



**Universität  
Zürich** UZH

Masterarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades

**Master of Arts in Sozialwissenschaften UZH**

der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich

## **Rassismus und Einstellungen gegenüber Immigranten**

**Zusammenhang zwischen  
einer rassistisch begründeten Vorstellung ethnischer Überlegenheit  
und der Ablehnung von Immigranten**

**Verfasserin:** Céline Jacot-Descombes

Matrikel-Nr.: 10-748-077

**Referent:** Prof. Dr. Eldad Davidov

Soziologisches Institut der Universität Zürich

Abgabedatum: 1.6.2017

## Inhaltsverzeichnis

### Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

### Abstract

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2.</b>	<b>Theoretischer Hintergrund</b>	<b>3</b>
2.1.	Theorie der sozialen Identität	3
2.1.1.	Soziale Kategorisierung	3
2.1.2.	Sozialen Identität	4
2.1.3.	Sozialer Vergleich	4
2.1.4.	Soziale Distinktheit der Gruppe	4
2.2.	Rassismus	5
2.3.	Postulierte Mechanismen und Hypothesen	7
<b>3.</b>	<b>Kontext</b>	<b>13</b>
3.1.	Schweiz	13
3.2.	Deutschland, Österreich und Frankreich	13
<b>4.</b>	<b>Daten und Operationalisierung</b>	<b>15</b>
4.1.	Daten	15
4.2.	Operationalisierung	15
4.2.1.	Ablehnung von Immigranten	15
4.2.2.	Rassismus	16
4.2.3.	Wahrgenommene Bedrohung	16
4.2.4.	Kontrollvariablen	17
<b>5.</b>	<b>Uni- und bivariate Datenanalyse</b>	<b>18</b>
5.1.	Deskriptive Übersicht	18
5.2.	Korrelationen	20
<b>6.</b>	<b>Methode und Resultate</b>	<b>21</b>
6.1.	Methode	21
6.2.	Resultate	23
6.2.1.	Analyse der einzelnen Länder	23
6.2.2.	Gruppenvergleich D-CH und F-CH	23
6.2.3.	Gruppenvergleich D-CH, F-CH, DE, AT und FR	26
<b>7.</b>	<b>Diskussion und Fazit</b>	<b>31</b>

### Literaturverzeichnis

### Appendix

## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

<b>Abbildung 1:</b>	Kernmodell	10
<b>Tabelle 1:</b>	Deskriptive Kennzahlen der Variablen im Kernmodell, D-CH und F-CH	19
<b>Tabelle 2a:</b>	Korrelationen der manifesten Variablen im Kernmodell, D-CH	20
<b>Tabelle 2b:</b>	Korrelationen der manifesten Variablen im Kernmodell, F-CH	20
<b>Tabelle 3:</b>	Übersicht über die Schritte der Multigruppenanalysen	22
<b>Tabelle 4:</b>	Test auf Messinvarianz D-CH und F-CH	23
<b>Tabelle 5:</b>	ML Regressionskoeffizienten nach Land, Kernmodell	24
<b>Tabelle 6:</b>	Zerlegung des Effekts von Rassismus auf die Ablehnung von Immigranten nach Land, Kernmodell	24
<b>Tabelle 7:</b>	ML Regressionskoeffizienten nach Land, erweitertes Modell	25
<b>Tabelle 8:</b>	Test auf Messinvarianz D-CH, F-CH, DE, AT und FR	26
<b>Tabelle 9:</b>	ML Regressionskoeffizienten nach Land, Kernmodell	27
<b>Tabelle 10:</b>	Zerlegung des Effekts von Rassismus auf die Ablehnung auf Immigranten nach Land, Kernmodell	27
<b>Tabelle 11:</b>	ML Regressionskoeffizienten nach Land, erweitertes Modell	29

## **Abstract**

*Die vorliegende Arbeit untersucht im Rahmen der Theorie der sozialen Identität den Zusammenhang zwischen individuellem Rassismus und der Ablehnung von Immigranten sowie die rechtfertigende Rolle der wahrgenommenen Bedrohung in dieser Beziehung. Folgende Forschungsfragen werden adressiert: Welche Rolle spielt individueller Rassismus in der Entwicklung von Einstellungen gegenüber Immigranten, welche Bedeutung kommt der Rechtfertigung in dieser Beziehung zu, und lassen sich allfällige Unterschiede in den Effekten zwischen der deutsch- und der französischsprachigen Schweiz mit der spezifischen Beschaffenheit der Schweiz und/oder der Sprachkultur erklären? Während der Zusammenhang zwischen spezifisch formulierten Rassenvorurteilen und Diskriminierung empirisch bereits gut gestützt ist, bestehen nur wenige Studien, die Rassismus als grundlegende Auffassung über die Natur der Menschheit konzipieren. Die vorliegende Studie leistet einen Beitrag zur Schliessung dieser Forschungslücke.*

*Die Analysen werden auf der Grundlage repräsentativer Stichproben aus dem European Social Survey (ESS, Runde 7, 2014/15) für die deutsch- und französischsprachige Schweiz, Deutschland, Österreich und Frankreich mittels SEM-Verfahren durchgeführt und liefern Unterstützung für die Hypothese, dass individueller Rassismus positiv mit der Ablehnung von Immigranten zusammenhängt. Weiter suggerieren die Daten, dass die Beziehung über die wahrgenommene Bedrohung mediiert wird, welche als rechtfertigender Faktor fungiert. Der Zusammenhang zwischen individuellem Rassismus und der Ablehnung von Immigranten unterscheidet sich zwischen der deutsch- und französischsprachigen Schweiz sowohl hinsichtlich der Stärke des Effektes, als auch hinsichtlich des Grades der Mediation durch die wahrgenommene Bedrohung. Während sich die Stärke des Effektes gut damit erklären lässt, dass Deutschschweizer innerhalb der nationalen Eigengruppe die numerische Mehrheit ausmachen und die Romands die Minderheit, scheitert der herangezogene Erklärungsversuch für den Grad der Mediation über die Sprachkultur an den Daten.*

*Schlagworte: Theorie der sozialen Identität, Rassismus, Ablehnung von Immigranten, wahrgenommene Bedrohung, European Social Survey*

## 1. Einleitung

In einer Zeit starker Migrationsbewegungen innerhalb und nach Europa (vgl. Eurostat<sup>1</sup>) ist der Wunsch nach Beschränkung der Zuwanderung in den Aufnahmegesellschaften erheblich. Rechtspopulistische Parteien, die sich für drastische Beschränkung der Zuwanderung einsetzen, sind über europäische Länder hinweg im Aufschwung (vgl. Wilson & Hainsworth 2012). Da die öffentliche Meinung insbesondere in demokratischen Gesellschaften einen bedeutenden Einfluss auf die Migrationspolitik eines Landes haben kann, ist das Forschungsinteresse an den Faktoren, die die Einstellungsbildung der Mehrheitsgesellschaft gegenüber Immigranten beeinflussen, entsprechend gross. Die vorliegende Analyse möchte den Wissensstand erweitern, indem sie ermittelt, wie tief die Ursachen der negativen Einstellungen liegen. Hierzu wird individueller Rassismus als Prädiktor für die Ablehnung von Immigranten untersucht. Bisherige Forschung hat unter anderem spezifisch formulierte Rassenvorurteile als Prädiktoren berücksichtigt und einen Zusammenhang nachweisen können (vgl. z.B. Pettigrew & Meertens 1995; Vala et al., 2008; Pereira et al., 2010). Diese lassen sich jedoch von einem tieferliegenden Rassismus trennen, wie beispielsweise die Studie von Vala et al. (2009) zum Ausdruck gebracht hat. Die Autoren sprechen in diesem Zusammenhang von einem allgemein rassistischen Glauben („general racist belief“) und konnten zeigen, dass dieser ein Prädiktor von Rassenvorurteilen ist. Ein solcher Glaube erfasst Rassismus als grundlegende Auffassung über die Natur der Menschen und abstrahiert ihn somit von Vorurteilen, die sich gegen spezifische Gruppen richten (z.B. gegen Schwarze oder gegen Türken). Ob ein so konzipierter Rassismus einen Beitrag zur Erklärung der Entwicklung von Einstellungen gegenüber Immigranten leisten kann, wurde in der bisherigen Forschung wenig untersucht (für eine Ausnahme siehe z.B. Vala & Pereira 2012). Die vorliegende Studie adressiert diesen Forschungsbedarf und untersucht weiter, ob der postulierte Zusammenhang durch die wahrgenommene Bedrohung mediiert wird, wie dies für die Beziehung zwischen Rassenvorurteilen und Diskriminierung bereits gut erforscht ist (vgl. z.B. Vala et al., 2006; Pereira et al., 2008; Pereira et al., 2010).

---

<sup>1</sup> [ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Migration\\_and\\_migrant\\_population\\_statistics#Migration\\_flows](http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Migration_and_migrant_population_statistics#Migration_flows), Abrufdatum 4.5.2017

Die Untersuchung wird in erster Linie für die Schweiz durchgeführt. Um potentiellen Unterschieden zwischen den Sprachgruppen gerecht zu werden (vgl. Sarrasin et al., 2012), werden differenzierte Analysen für die deutsch- und die französischsprachige Schweiz durchgeführt<sup>2</sup>. Folgende Forschungsfragen werden abgehandelt:

*FF1: „Welche Rolle spielt die rassistisch begründete Vorstellung ethnischer Überlegenheit (Rassismus) in der Entwicklung von Einstellungen gegenüber Immigranten (Ablehnung von Immigranten)?“*

*FF2: „Welche Bedeutung kommt der Rechtfertigung in der Beziehung zwischen Rassismus und der Ablehnung von Immigranten zu?“*

*FF3: „Lassen sich allfällige Unterschiede zwischen der deutsch- und der französischsprachigen Schweiz in der Beziehung zwischen Rassismus und der Ablehnung von Immigranten mit der spezifischen Beschaffenheit der Schweiz und/oder mit der Sprachkultur erklären?“*

In zweiter Linie werden Deutschland, Österreich und Frankreich in die Analysen aufgenommen. Dadurch wird im Rahmen der Forschungsfrage 3 getestet, ob der Mediations-Mechanismus in den jeweiligen Sprachgruppen aufgrund geographischer Nähe und geteilter Sprache ähnlich funktioniert.

Die Arbeit ist wie folgt strukturiert: Eingangs wird der theoretische Hintergrund beleuchtet, werden die aus der Theorie abgeleiteten Hypothesen vorgestellt, und wird der Stand der Forschung thematisiert. Sodann wird der Kontext skizziert. Anschliessend werden die Daten und die Operationalisierung vorgestellt. Es folgt die Beschreibung der gewählten Methode und die Präsentation der Resultate. Die Arbeit schliesst mit einer Diskussion der Ergebnisse und einem Fazit.

---

<sup>2</sup> Der italienische und der rätoromanische Teil der Schweiz werden aufgrund zu kleiner Stichprobengrössen nicht berücksichtigt (n=47 resp. 3)

## 2. Theoretischer Hintergrund

Die Exklusion von Fremdgruppenmitgliedern aus der eigenen Gesellschaft ist eine Form der Diskriminierung (vgl. Allport 1958) und damit eine Form von Intergruppenverhalten. Sie wird als solche im Rahmen der Theorie der sozialen Identität abgehandelt.

### 2.1. Theorie der sozialen Identität

Die aus der Sozialpsychologie kommende Theorie der sozialen Identität wurde von Tajfel & Turner (1979) und Tajfel (1982<sup>3</sup>) entwickelt und dient primär der Erklärung von feindseligem, exkludierendem Intergruppenverhalten (vgl. Tajfel & Turner 1979; Tajfel 1982; Petersen 2008). Von Intergruppenverhalten spricht man, wenn das Handeln einer Person durch ihre Mitgliedschaft zu einer relevanten Gruppe hervorgebracht wird und sich gegen Mitglieder einer anderen Gruppe richtet (vgl. Tajfel 1982).

In den 70er Jahren konnte durch eine Reihe von Experimenten gezeigt werden, dass die reine Gruppenzuteilung zur Favorisierung der Eigengruppe und zur Diskriminierung der Fremdgruppe führt (vgl. Tajfel et al., 1971). Die Erklärung dieses ‚Paradigma der minimalen Gruppen‘ war der Ausgangspunkt der Theorie der sozialen Identität (vgl. Tajfel & Turner 1979). Ihr liegen drei Prinzipien zugrunde: 1. Individuen streben nach einer positiven sozialen Identität; 2. Positive soziale Identität wird primär durch vorteilhafte Vergleiche zwischen der Eigengruppe und relevanten Fremdgruppen erreicht; 3. Sofern die soziale Identität als nicht zufriedenstellend wahrgenommen wird, wenden Individuen in der Bemühung diesen Zustand zu bessern, verschiedene Strategien an (vgl. Tajfel & Turner 1979). Die zugrundeliegenden Mechanismen lassen sich in vier theoretische Konzepte einteilen.

#### 2.1.1. Soziale Kategorisierung

Um die Komplexität der sozialen Umwelt zu reduzieren, strukturieren Individuen diese in einem kognitiven Prozess in soziale Kategorien, z.B. in Ethnie oder Berufsgruppe. Einigen Kategorien definiert sich das Individuum zugehörig (Eigengruppen), von anderen grenzt es sich ab (Fremdgruppen). Dabei werden Unterschiede *zwischen* den Gruppen sowie Gemeinsamkeiten *innerhalb* der Gruppen akzentuiert, wodurch eine klare Abgrenzung erreicht wird und die Gruppen zueinander in ein Status- und Machtverhältnis gestellt werden. Diese

---

<sup>3</sup> Das Original ist 1981 auf Englisch unter dem Titel ‚Human Groups and Social Categories‘ erschienen

Selbstkategorisierung ist die Grundlage für die Entstehung einer sozialen Identität (vgl. Hogg & Abrams 1988). Obwohl per se nicht wertkonnotiert, ist „[d]er Erwerb der Vorstellung von einem Wertunterschied zwischen der eigenen Gruppe (oder den eigenen Gruppen) und anderen Gruppen [...] ein integraler Bestandteil des allgemeinen Selbstes“ (Tajfel 1982:102). Soziale Kategorisierung dient dem Individuum also einerseits zur Komplexitätsreduktion der sozialen Umwelt, andererseits ist sie eng mit einer Bewertung der Gruppen und deren Mitgliedern verbunden.

#### 2.1.2. Soziale Identität

Die soziale Identität wird als derjenige Teil der Identität einer Person definiert, der durch ihre Mitgliedschaft zu sozialen Gruppen bestimmt ist, sowie durch die emotionale Bedeutung, die diesen Gruppenzugehörigkeiten beigemessen wird (vgl. Tajfel 1982). Die Gruppenzugehörigkeit findet Eingang ins Selbstkonzept eines Individuums, welches sich aus der personalen und der sozialen Identität zusammensetzt. Das Individuum strebt nach einem zufriedenstellenden Selbstkonzept und damit nach einer positiven sozialen Identität (vgl. Tajfel & Turner 1979; Tajfel 1982; Petersen 2008).

#### 2.1.3. Sozialer Vergleich

Über den sozialen Vergleich zwischen Eigen- und Fremdgruppen gelangt das Individuum zu einer Bewertung der Eigengruppen. Eine Vielzahl von für die Eigengruppen günstig ausfallende Vergleiche bringt eine positive soziale Identität mit sich (vgl. Tajfel & Turner 1979; Tajfel 1982; Petersen 2008).

#### 2.1.4. Soziale Distinktheit der Gruppe

Mit dem Bedürfnis nach einer positiven sozialen Identität geht der Wunsch einher, die Eigengruppe positiv von anderen abzugrenzen. Dadurch kann der Status der Eigengruppe gesteigert, resp. aufrechterhalten werden. Gelingt dies, wird eine ‚positive soziale Distinktheit‘ zwischen Eigen- und Fremdgruppe erreicht (vgl. Tajfel & Turner 1979; Petersen 2008). Je grösser die soziale Distinktheit, desto eher wird die Eigengruppe favorisiert (vgl. Petersen 2008).



Die Theorie der sozialen Identität vermag mit diesen Mechanismen zu erklären, dass die Favorisierung der Eigengruppe und damit diskriminierendes Verhalten gegenüber der Fremdgruppe erfolgt, um den Status der Eigengruppe zu steigern resp. aufrechtzuerhalten und dadurch das Bedürfnis nach einer positiven sozialen Identität befriedigen zu können (vgl. Tajfel & Turner 1979; Mummendey & Otten 2002).

Die Rasse, Ethnie oder Kultur kann für das Individuum eine relevante soziale Gruppe sein im Hinblick auf die Bildung seiner sozialen Identität. Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden der Begriff „Rassismus“ erläutert.

## **2.2. Rassismus**

Unter dem Begriff „Rassismus“ wird die Ideologie der Minderwertigkeit bestimmter Volksgruppen oder ethnischer Gruppen diskutiert (vgl. Macmaster 2001; Vala & Pereira 2012). Rassismus dient verschiedenen Zwecken. Erstens erfüllt er gesellschaftliche Funktionen, indem er „direkt (traditionell) oder indirekt (modern) im Rekurs auf natürliche Differenzen der Rechtfertigung und Erklärung der Überlegenheit einer Gruppe“ und „der Aufrechterhaltung bzw. der Herstellung von gruppenbasierten Hierarchien in einer Gesellschaft dient“ (Zick & Küpper 2008:212). Rassismus kann damit als Versuch der Mehrheitsgesellschaft angesehen werden, Machtungleichheiten zwischen Volksgruppen oder ethnischen Gruppen zu reproduzieren und die Exklusion abgewerteter Gruppen zu begründen (vgl. Wilson 1973; Essed 1991; Jewell 2009). Zweitens hat Rassismus eine psychologische Funktion, indem er der „Selbstaufwertung von Gruppen [dient]“ (Zick & Küpper 2008:212). Und drittens hat er eine Wissensfunktion, indem er hilft, „komplexe Informationen durch einfache Kategorisierungen zu komprimieren und [...] ein einfaches Weltbild [offeriert]“ (Zick & Küpper 2008:212).

Während rassistische Äusserungen historisch nicht nur grösstenteils geteilt, sondern auch von Regierungen selbst propagiert wurden (vgl. Fredrickson 2002), sind sie in heutigen europäischen Gesellschaften gesetzlich verboten (vgl. z.B. Art. 261<sup>bis</sup> StGB zum Verbot der Rassendiskriminierung in der Schweiz<sup>4</sup>) und gesellschaftlich verpönt. Obwohl in gesellschaftlichen Strukturen weiterhin tief verankert (vgl. Jewell 2009), hat sich die soziale Norm, anti-rassistisch zu sein, derart etabliert, dass ein Grossteil der Bevölkerung die offene Artikulation

---

<sup>4</sup> Schweizerisches Strafgesetzbuch, [admin.ch/opc/de/classified-compilation/19370083/index.html](http://admin.ch/opc/de/classified-compilation/19370083/index.html), Abrufdatum 19.4.2017

rassistischer Äusserungen vermeidet. Dies, um zu verhindern, als Rassist wahrgenommen zu werden (vgl. Pettigrew & Meertens 1995; Pereira et al., 2010), oder aus der Illusion heraus, tatsächlich nicht rassistisch und nicht von Vorurteilen beeinflusst zu sein (vgl. Essed 1991; Fredrickson 2002; Jewell 2009). So hat sich denn auch die Ausdrucksform von Rassismus von offen und direkt hin zu subtil und indirekt gewandelt (vgl. Pettigrew & Meertens 1995), und auch der Bezugspunkt hat eine Modifizierung erfahren. Während die Minderwertigkeit bestimmter Volksgruppen beim biologischen Rassismus des frühen 20. Jahrhunderts vor allem mit unterstellten genetischen Unterschieden und physischen Andersartigkeiten begründet wurde, ist im späteren Verlauf des 20. Jahrhunderts ein kultureller Rassismus aufgekommen, bei welchem die Herabsetzung unter Rekurs auf die als minderwertig angesehene Kultur erfolgt (vgl. Essed 1991; Augoustinos & Reynolds 2001; Macmaster 2001; Fredrickson 2002; Vala et al., 2002; Kamali 2009).

Wilson (1973) unterscheidet zwischen institutionellem, kollektivem und individuellem Rassismus. Die vorliegende Arbeit konzentriert sich auf den individuellen Rassismus, welcher auf das in den Individuen verankerte Denkmuster verweist. Dieses leitet sich von der Ideologie der Minderwertigkeit bestimmter Volksgruppen ab (vgl. Wilson 1973) und manifestiert sich durch Sozialisation in den Individuen (vgl. Macmaster 2001; Sears & Henry 2003). In der bisherigen Forschung wurde individueller Rassismus hauptsächlich über spezifisch formulierte Rassenvorurteile (Vorurteile gegenüber Mitgliedern anderer Rassen: ‚racial prejudice‘) oder ethnische Vorurteile (Vorurteile gegenüber Mitgliedern anderer Ethnien: ‚ethnic prejudice‘) gemessen, welche als „an antipathy based upon a faulty and inflexible generalization“ (Allport 1958:10) definiert werden können. Die Überzeugung, dass sich Volksgruppen kategorisieren und hierarchisieren lassen, sollte jedoch von negativen Bewertungen einer spezifischen Volksgruppe oder ethnischen Gruppe abgegrenzt werden (vgl. Wilson 1973; Vala et al., 2009; Vala & Pereira 2012). Weiter wird Rassismus nicht alleine durch Vorurteile determiniert, sondern ebenfalls durch den Aspekt der Macht. Folglich kann nur die Gruppe, zu deren Gunsten die Machtverhältnisse stehen, und welche die Kontrolle über begrenzte Ressourcen hat, Rassismus über die unterlegene Gruppe ausüben (vgl. Operario & Fiske 1998; Kamali 2009).

### 2.3. Postulierte Mechanismen und Hypothesen

Das Interesse in dieser Studie richtet sich auf die Mitglieder der dominanten Gruppe – im Zielland geborene Personen – und deren Intergruppenverhalten gegenüber den Mitgliedern unterlegener Gruppen – den Immigranten. Beim Rassismus erfolgt eine soziale Kategorisierung aufgrund von Rasse, Ethnie oder Kultur, verknüpft mit der Vorstellung, dass sich die so gebildeten Gruppen hierarchisch ordnen lassen. Weil Gruppen ethnozentrisch sind, wird – sofern eine solche Vorstellung der Hierarchisierbarkeit vorhanden ist – die ethnische Eigengruppe als überlegen aufgefasst und die Fremdgruppe abgewertet. Rassismus beinhaltet also ein Überlegenheitsgefühl (positive soziale Distinktheit), welches sich gemäss der Theorie der sozialen Identität in feindseligem Intergruppenverhalten äussern kann. Die Ausgrenzung immigrationswilliger Fremdgruppenmitglieder aus der eigenen Nation ist eine ausgeprägte Form von exkludierendem Intergruppenverhalten. Aus vorangegangenen Überlegungen lässt sich eine erste Hypothese ableiten:

*H1: „Je stärker die rassistisch begründete Vorstellung ethnischer Überlegenheit der Eigengruppe (Rassismus), desto stärker die Ablehnung von Immigranten.“*

Verschiedene Studien haben für den europäischen Kontext bestätigt, dass Rassenvorurteile Ablehnung gegenüber Fremdgruppen hervorrufen. So haben beispielsweise Pettigrew & Meertens (1995) je eine 10-Item Likertskala zur Messung offener und subtiler Vorurteile gegenüber Fremdgruppenmitgliedern entwickelt und konnten für die vier untersuchten westeuropäischen Länder einen Zusammenhang zwischen dem Vorhandensein von Vorurteilen und Einstellungen gegenüber Immigration feststellen. Auch Pettigrew's (1998) Analysen zeigten, dass Individuen mit offenen und subtilen Rassenvorurteilen zu negativen Einstellungen gegenüber Immigranten und Immigration neigen. Die Untersuchung von Vala et al. (2002) mit weissen Probanden in Portugal verwendete ähnliche Items wie Pettigrew & Meertens (1995). Die Befunde wiesen ebenfalls darauf hin, dass Rassenvorurteile zu diskriminierendem Verhalten führen, darunter auch zum Wunsch nach Beschränkung der Zuwanderung schwarzer Immigranten. Weiter konnten die Autoren aufzeigen, dass bereits die reine Akzentuierung kultureller Unterschiede ein Prädiktor für das untersuchte diskriminierende Verhalten war. Ebenfalls in Anlehnung an die Studie von Pettigrew & Meertens (1995) haben Vala et al. (2008) die Rassenvorurteile weisser Portugiesen gegenüber schwarzen Im-

migranten untersucht und einen deutlichen Zusammenhang zwischen Aussagen zur kulturellen Abgrenzung und Herabsetzung von Schwarzen auf der einen Seite, und Diskriminierungsabsichten und negativen Einstellungen gegenüber denselben auf der anderen Seite gefunden. In der vorliegenden Studie wird Rassismus von Rassenvorurteilen abgegrenzt und als allgemeine Auffassung über die Kategorisierbarkeit und Hierarchisierbarkeit von Volksgruppen oder ethnischen Gruppen konzipiert. Empirische Unterstützung für die Beziehung zwischen einem so konzipierten Rassismus und der Ablehnung von Immigranten liefern Analysen von Vala & Pereira (2012). Die Autoren stellten auf Basis von Daten, welche im Rahmen der Studie ‚Group Focused Enmity‘ für acht europäische Länder erhoben wurden fest, dass sowohl biologischer als auch kultureller Rassismus zu Ablehnung von Immigranten führt.

Da Individuen dazu neigen, exkludierendem Intergruppenverhalten eine Rechtfertigung zugrunde zu legen (vgl. Tajfel 1984), dürfte der Aspekt der Legitimierung in der Beziehung zwischen Rassismus und Diskriminierung eine zentrale Rolle spielen. Heutige europäische Gesellschaften treten für die soziale Antirassismus-Norm ein. Für ein rassistisch eingestelltes Individuum sollte es daher leichter sein, Ablehnung auszudrücken, wenn es diese auf einer scheinbar nicht-rassistischen Basis begründen kann (vgl. Gaertner & Dovidio 1986). Je rassistischer das Individuum, desto höher dürfte seine Motivation sein, eine nicht-rassistische Rechtfertigung für sein diskriminierendes Verhalten heranzuziehen um nicht in Konflikt mit der Norm zu geraten. Die von der Fremdgruppe ausgehende Bedrohung kann dem Individuum als eine solche Rechtfertigung dienen. Je grösser die Überzeugung, dass von der Fremdgruppe eine Bedrohung für die Eigengruppe ausgeht, desto gerechtfertigter erscheint deren Exklusion. Die Beschaffenheit der wahrgenommenen Bedrohung lässt sich dabei als ‚realistisch‘ oder ‚symbolisch‘ charakterisieren. So weist erstere auf den Grad der Besorgnis über negative Auswirkungen von Immigration bezüglich der Verteilung begrenzter Ressourcen hin (vgl. z.B. Quillian 1995; Esses et al., 2001; Vala et al., 2006), während bei der letzteren die Besorgnis über negative Auswirkungen von Immigration auf die kulturelle und religiöse Vorherrschaft im Vordergrund steht (vgl. z.B. Vala et al., 2006; Sides & Citrin 2007; Licata et al., 2011). Die wahrgenommene Bedrohung kann dem Individuum jedoch unabhängig von ihrer Beschaffenheit als Rechtfertigung für die Exklusion der Fremdgruppenmitglieder dienen, weshalb die Hypothese nicht zwischen realistischer und symbolischer Bedrohung unterscheidet.

Die Diskriminierung der Fremdgruppe ist dem Paradigma der minimalen Gruppen zufolge eine grundlegende Konsequenz der sozialen Kategorisierung (vgl. Tajfel & Turner 1979). Es kann deshalb unabhängig von der wahrgenommenen Bedrohung ein mehr oder minder ausgeprägter, eigenständiger Effekt von Rassismus auf die Ablehnung von Immigranten erwartet werden. Aus diesen Überlegungen lässt sich folgende Hypothese ableiten:

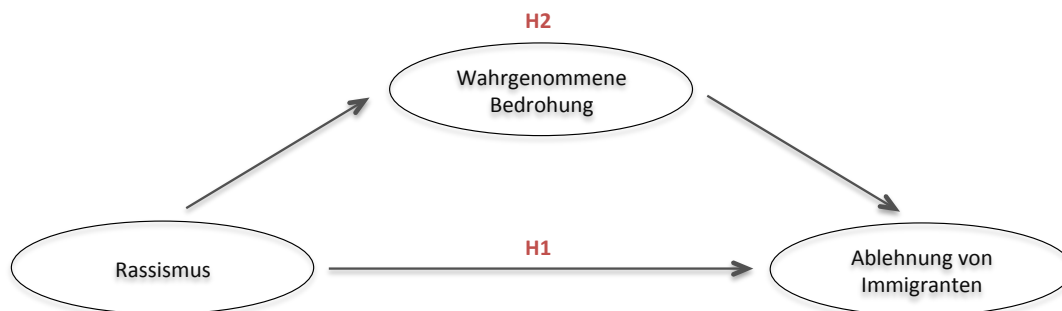
*H2: „Der Effekt von Rassismus auf die Ablehnung von Immigranten wird partiell durch die wahrgenommene Bedrohung mediiert.“*

Neben der empirischen Evidenz für einen direkten Einfluss der wahrgenommenen Bedrohung auf die Ablehnung von Immigranten (vgl. z.B. Coenders et al., 2004b; Vala et al., 2006; Green 2009; Pereira et al., 2010) ist auch ihre vermittelnde Funktion zwischen Rassenvorurteilen und Einstellungen gegenüber Immigration empirisch gut gestützt. Die Resultate der Studie von Vala et al. (2006) bestätigen mit Daten des ESS (2002) für die EU-15-Staaten, dass Rassenvorurteile – gemeinsam mit politischem Konservatismus – die wichtigsten Einflussgrößen der wahrgenommenen Bedrohung sind und diese wiederum Ablehnung von Immigranten hervorruft. Unterstützung erhält diese Hypothese auch von einer experimentellen Untersuchung von Pereira et al. (2008) mit portugiesischen Probanden. In der ersten Phase der Studie hat der Untersuchungsleiter den Grad der Menschlichkeit von Türken – eine Art von Rassenvorurteil – experimentell manipuliert. In der zweiten Phase wurden die Probanden nach dem Grad der wahrgenommenen symbolischen Bedrohung durch die Türkei gefragt, sowie nach dem Grad, nach welchem sie die Aufnahme der Türkei in die Europäische Union ablehnten. Die Resultate zeigen, dass ein positiver Effekt von Rassenvorurteilen auf die Ablehnung der Türkei besteht, welcher vollständig durch die wahrgenommene symbolische Bedrohung mediiert ist. Die wahrgenommene symbolische Bedrohung fungierte in der Untersuchung somit als legitimierender Faktor für die Nicht-Aufnahme der Türkei in die EU. Der Studie von Pereira et al. (2010) mit Daten des ESS (2002) von 21 europäischen Ländern zufolge besteht sowohl ein direkter Effekt von Vorurteilen auf die Ablehnung von Immigranten, als auch ein durch die wahrgenommene realistische und symbolische Bedrohung mediiertes Effekt. In einer zweiten Studie desselben Fachartikels liefern Daten des ISSP (2003) für die Schweiz ebenfalls Unterstützung für die Annahme eines indirekten Effekts von Vorurtei-

len auf die Ablehnung von Immigranten, vermittelt über die wahrgenommene realistische Bedrohung.

Die Hypothesen lassen sich in untenstehendem Pfaddiagramm graphisch darstellen:

Abbildung 1: Kernmodell



Eigene Darstellung

Aus kontextuellen Überlegungen heraus können zwischen der deutsch- und französischsprachigen Schweiz in zweifacher Hinsicht Unterschiede in der Entwicklung von Einstellungen gegenüber Immigranten erwartet werden:

Der erste erwartete Unterschied betrifft die Stärke des Effektes. Gemäss der Theorie der sozialen Identität ist die Tendenz zur Favorisierung der Eigengruppe stärker, wenn der Gruppenmitgliedschaft ein hoher emotionaler Wert zugemessen wird (vgl. Tajfel 1982). Die Schweiz setzt sich aus einer nationalen Mehrheitsgruppe (deutschsprachige Schweiz) und drei Minderheitsgruppen (französischsprachige, italienischsprachige, rätoromanische Schweiz) zusammen. Innerhalb ihrer nationalen Eigengruppe haben erstere einen höheren Status und mehr politische und wirtschaftliche Macht als die übrigen (vgl. Büchi 2003; Green et al., 2011), weshalb der emotionale Wert, welcher der nationalen Eigengruppe zugeschrieben wird, bei erstere ausgeprägter sein dürfte (vgl. z.B. Green et al., 2011). Daraus lässt sich folgende Hypothese ableiten:

*H3: „Der Effekt von Rassismus auf die Ablehnung von Immigranten ist in der deutschsprachigen Schweiz stärker als in der französischsprachigen Schweiz.“*

Werden die Nachbarnstaaten Deutschland, Österreich und Frankreich mitberücksichtigt, darf in allen vier nationalen Mehrheitsgruppen ein stärkerer Effekt erwartet werden als in der nationalen Minderheitsgruppe:

*H4: „Der Effekt von Rassismus auf die Ablehnung von Immigranten ist in der deutschsprachigen Schweiz, in Deutschland, in Österreich und in Frankreich stärker als in der französischsprachigen Schweiz.“*

Der zweite erwartete Unterschied betrifft die Bedeutung, welche dem Rechtfertigungs-Bedürfnis in der Beziehung zwischen Rassismus und der Ablehnung von Immigranten zukommt. Wie stark das Individuum auf eine nicht-rassistische Begründung für sein exkludierendes Verhalten angewiesen ist, dürfte von der Salienz der sozialen Antirassismus-Norm abhängen. Ein Blick auf das Abstimmungsverhalten der Schweizer in migrationspolitischen Themen lässt erkennen, dass in deutschsprachigen Kantonen in der Regel höhere Zustimmung zu restriktiven migrationspolitischen Massnahmen geäussert wird<sup>5</sup>. Auch die Wähleranteile der rechtspopulistischen Partei „Schweizerische Volkspartei“ (SVP) unterscheiden sich entlang der Sprachgrenze stark. In den eidgenössischen Nationalratswahlen vom Oktober 2015 beliefen sie sich auf 32.9% in der deutschsprachigen Schweiz und 21.0% in der französischsprachigen Schweiz (vgl. BfS<sup>6</sup>). Das Abstimmungs- und Wahlverhalten lässt auf ein fremdenfeindlicheres politisch-ideologisches Klima in der deutschsprachigen Schweiz schliessen, in welchem die soziale Antirassismus-Norm weniger salient zu sein scheint als in der französischsprachigen Schweiz. In dem dadurch geschaffenen normativen Kontext sieht sich das Individuum in der deutschsprachigen Schweiz weniger gezwungen, diskriminierendem Verhalten eine nicht-rassistische Rechtfertigung zugrunde zu legen. Daraus ergibt sich folgende Hypothese:

*H5: „Der Effekt von Rassismus auf die Ablehnung von Immigranten ist in der deutschsprachigen Schweiz schwächer über die wahrgenommene Bedrohung mediiert als in der französischsprachigen Schweiz.“*

---

<sup>5</sup> [admin.ch/gov/de/start/dokumentation/abstimmungen.html](http://admin.ch/gov/de/start/dokumentation/abstimmungen.html), siehe z.B. Abstimmung vom 26.09.2004, Abrufdatum 19.4.2017

<sup>6</sup> Bundesamt für Statistik, [bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/politik/wahlen/nationalratswahlen.assetdetail.350876.html](http://bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/politik/wahlen/nationalratswahlen.assetdetail.350876.html), Abrufdatum 2.5.2017

Unterstützung für diese Hypothese liefert beispielsweise die experimentelle Studie von Pereira et al. (2008). Die Autoren untersuchten die Beziehung zwischen Rassenvorurteilen von portugiesischen Studenten gegenüber Türken und deren diskriminierendes Intergruppenverhalten (Nicht-Aufnahme der Türkei in die EU), sowie die mediiierende Rolle der wahrgenommenen symbolischen Bedrohung in dieser Beziehung. Durch experimentelle Manipulation des normativen Kontextes konnten die Autoren zeigen, dass die Mediation von diesem abhängt. So hat die wahrgenommene symbolische Bedrohung nur bei aktivierter egalitärer Norm als Mediator fungiert, nicht aber bei aktivierter meritokratischer Norm.

Die geographische Nähe und geteilte Sprache zwischen Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz und analog zwischen Frankreich und der französischsprachigen Schweiz, lassen vermuten, dass die öffentliche Diskussion in den jeweiligen Sprachgruppen ähnlich ist. So ist die Schweizer Medienlandschaft hauptsächlich sprachregional gestaltet (vgl. Büchi 2003) und der Medienkonsum damit in erster Linie auf Medien des eigenen Sprachgebietes sowie der gleichsprachigen Nachbarländer ausgerichtet (vgl. Sciarini 2011). Dies lässt wiederum auf einen ähnlichen normativen Kontext schließen, womit der Rechtfertigung in der Beziehung zwischen Rassismus und der Ablehnung von Immigranten in den jeweiligen Sprachgruppen eine vergleichbare Bedeutung zukommen dürfte. Nachfolgende Hypothese hält diese Überlegung fest:

*H6: „Der Mediations-Mechanismus funktioniert innerhalb der Sprachgruppen ähnlich, unterscheidet sich jedoch zwischen den Sprachgruppen.“*



### **3. Kontext**

#### **3.1. Schweiz**

Die Schweiz gilt seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Einwanderungsland. Insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg nahm der Bedarf an ausländischen Arbeitskräften aufgrund des ökonomischen Wachstums stark zu, die Mehrheit der Migranten kam als temporäre Gastarbeiter in die Schweiz. Um flexibel auf wirtschaftliche Schwankungen reagieren zu können war die Migrationspolitik der Nachkriegszeit bestrebt, eine Sesshaftigkeit der Migranten zu verhindern. Wegen aufkommender Fremdenfeindlichkeit in der Bevölkerung wurde die Arbeitsmigration in den 1960er Jahren beschränkt, jedoch führten die zeitgleich gelockerten Bedingungen für den Familiennachzug dennoch zu einem Anstieg des Ausländeranteils. Die durch die Ölkrise 1973 ausgelöste Rezession zwang viele ausländische Arbeitskräfte, das Land zu verlassen. Nach der wirtschaftlichen Erholung stieg der Bedarf an ausländischen Arbeitskräften, und damit der Ausländeranteil im Land, wieder an. Im Jahr 2000 nahm das Schweizer Stimmvolk das Abkommen über die Personenfreizügigkeit an. Dieses erlaubt Staatsangehörigen von Mitgliedsstaaten, ihren Arbeits- und Aufenthaltsort frei zu wählen, wodurch die Beschränkung der intraeuropäischen Migration faktisch aufgehoben wurde. Die Migration aus aussereuropäischen Ländern bleibt hingegen – mit Ausnahme der Migration hochqualifizierter Zuwanderer – massiv beschränkt (vgl. Piguet 2013).

Ende 2015 betrug der Ausländeranteil in der Schweiz 24.6% an der ständigen Wohnbevölkerung, womit sie nach Luxemburg und Liechtenstein das Land mit dem grössten Ausländeranteil Europas ist (vgl. eurostat<sup>7</sup>). Gleichzeitig ist sie mit vier Sprachgebieten ein sprachlich und kulturell vielfältiges Land, was sie zu einem interessanten Kontext zur Untersuchung der Ablehnung von Immigranten macht.

#### **3.2. Deutschland, Österreich und Frankreich**

Die Entwicklung im Migrationsbereich seit der Nachkriegszeit verlief in vielen europäischen Ländern weitgehend parallel zur Entwicklung in der Schweiz (vgl. McLaren 2003), weshalb im Folgenden lediglich einige Besonderheiten hervorgehoben werden.

---

<sup>7</sup> [ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/File:Non-national\\_population\\_by\\_group\\_of\\_citizenship,\\_1\\_January\\_2016\\_\(!\).png](http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/File:Non-national_population_by_group_of_citizenship,_1_January_2016_(!).png), Abrufdatum 8.5.2017

Speziell in der Migrationsgeschichte Deutschlands ist die Zwangsarbeit während dem Zweiten Weltkrieg. Um das Jahr 1945 befanden sich schätzungsweise 8 Millionen ausländische Zwangsarbeiter im Deutschen Reich. Die Rekrutierung ausländischer Arbeitskräfte nach Kriegsende setzte dann auch später ein als in anderen europäischen Ländern, da der Arbeitskräftebedarf noch von Zuwanderern aus der DDR und von bereits im Land anwesenden ausländischen Arbeitskräften gedeckt werden konnte (vgl. Esser & Korte 1985). Auch in Österreich gewann die Rekrutierung ausländischer Arbeitskräfte erst in den 60er Jahren an Bedeutung (vgl. Fassmann & Münz 1995). Die Migrationsgeschichte Frankreichs weist zwei Besonderheiten auf. Einerseits war das Land wegen tiefer Fertilitätsrate und Arbeitskräftemangel bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stark auf ausländische Arbeitskräfte angewiesen und rekrutierte diese aktiv. Andererseits stammt aufgrund der Kolonialvergangenheit Frankreichs eine grosse Anzahl der Immigranten aus ehemaligen französischen Kolonien (vgl. Ogden 1991). Ende 2015 belief sich der Ausländeranteil in Deutschland auf 10.5%, in Österreich auf 14.4% und in Frankreich auf 6.6% (vgl. eurostat<sup>8</sup>).

---

<sup>8</sup> [ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/File:Non-national\\_population\\_by\\_group\\_of\\_citizenship,\\_1\\_January\\_2016\\_\(!\).png](http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/File:Non-national_population_by_group_of_citizenship,_1_January_2016_(!).png), Abrufdatum 8.5.2017

## 4. Daten und Operationalisierung

### 4.1. Daten

Für die Analysen werden Daten des European Social Survey<sup>9</sup> (ESS) 2014/15 (Runde 7) genutzt, welche über [www.europeansocialsurvey.org/data](http://www.europeansocialsurvey.org/data) bezogen<sup>10</sup> wurden. Der ESS ist eine länderübergreifende Umfrage und wird seit 2002 alle zwei Jahre realisiert. Er besteht aus gleichbleibenden Kernmodulen und rotierenden Wechselmodulen. Runde 7 thematisiert insbesondere Einstellungen zu Immigration und gesundheitliche Ungleichheiten. Die Stichprobenziehung folgt einer strikten, auf Zufall basierenden Wahrscheinlichkeitsauswahl der im jeweiligen Land lebenden Bevölkerung ab 15 Jahren (vgl. ESS7 – 2014 Documentation Report Edition 3.1. für mehr Informationen zur Datenerhebung<sup>11</sup>).

Personen mit abweichender Interviewsprache, sowie nicht im jeweiligen Zielland geborene Personen, werden von den Analysen ausgeschlossen, wodurch Stichprobengrößen von n=864 (D-CH), n=220 (F-CH), n=2745 (DE), n=1584 (AT), und n=1694 (FR) resultieren.

### 4.2. Operationalisierung

#### 4.2.1. Ablehnung von Immigranten

Die Ablehnung von Immigranten fungiert in der vorliegenden Analyse als abhängige Variable und wird mittels dreier Variablen operationalisiert, die im Rahmen der Analysen zu einem latenten Faktor zusammengefasst werden. Hohe Faktorwerte drücken eine starke Ablehnung aus. Die Probanden wurden gefragt, wie vielen aus anderen Ländern stammenden Menschen es ihr Land erlauben sollte, in ihr Land zu kommen und in diesem zu leben. Thematisiert wurden Zuwanderer einer anderen Volksgruppe oder ethnischen Gruppe, Zuwanderer aus ärmeren europäischen Ländern, sowie Zuwanderer aus ärmeren nichteuropäischen Ländern (vgl. ESS 2015). In dieser oder ähnlicher Zusammensetzung bilden die Variablen ein etabliertes Messinstrument des ESS mit hoher Konstruktvalidität (vgl. z.B. Coenders et al., 2003; Ervasti 2004; Rother 2005; Sides & Citrin 2007; Davidov et al., 2008; Malchow-Møller et al., 2009). Der Wortlaut aller Fragen und Antwortkategorien ist im Appendix Teil A aufgeführt.

---

<sup>9</sup> [europeansocialsurvey.org](http://europeansocialsurvey.org)

<sup>10</sup> Ausnahme: Der Schweizer Datensatz wurde aufgrund fehlender Informationen zur Einteilung in die Sprachgebiete über den FORS Nesstar Server ([fors-nesstar.unil.ch/webview/](http://fors-nesstar.unil.ch/webview/)) bezogen

<sup>11</sup> [europeansocialsurvey.org/docs/round7/survey/ESS7\\_data\\_documentation\\_report\\_e03\\_1.pdf](http://europeansocialsurvey.org/docs/round7/survey/ESS7_data_documentation_report_e03_1.pdf), Abrufdatum 19.4.2017

#### 4.2.2. Rassismus

Die Daten bieten die Möglichkeit, Rassismus als allgemeine, grundlegende Auffassung über die Natur der Menschheit auf der Grundlage folgender Kernaspekte zu erfassen (Konzeptualisierungsvorschlag von Vala & Pereira 2012): Kategorisierung – die Überzeugung, dass sich die Menschheit in Rassen oder ethnische Gruppen einteilen lässt; Abgrenzung – die Überzeugung, dass die Gruppen zutiefst verschieden sind; Hierarchisierung – die Überzeugung, dass einige Gruppen besser sind als andere; und Essentialismus – die Überzeugung, dass die wahrgenommenen Unterschiede zwischen den Gruppen starr, naturgegeben und unveränderbar sind. Der so konzipierte Rassismus wird mittels dreier Variablen gemessen. Die Probanden wurden gefragt, ob sie glauben, dass gewisse Volksgruppen oder ethnische Gruppen anderen von Natur aus hinsichtlich Intelligenz sowie hinsichtlich Fleiss<sup>12</sup> überlegen seien, und ob bestimmte Kulturen besser seien als andere (vgl. ESS 2015). Um eine mehrdimensionale Messung zu ermöglichen und damit für Messfehler kontrollieren zu können, sowie um Identifikationsprobleme im Modell zu verhindern, wird auf die Differenzierung zwischen biologischem und kulturellem Rassismus verzichtet. Hohe Faktorwerte drücken einen hohen Rassismus aus. Der Wortlaut aller Fragen und Antwortkategorien ist im Appendix Teil A aufgeführt.

#### 4.2.3. Wahrgenommene Bedrohung

Die wahrgenommene realistische Bedrohung wird mit vier Indikatoren zur Bedrohung von Arbeitsplätzen, der Ausnutzung des Sozialsystems, dem Schaden für die Wirtschaft und dem Anstieg der Kriminalität<sup>13</sup> gemessen. In dieser oder ähnlicher Zusammensetzung bilden die Variablen ein etabliertes Messinstrument des ESS (vgl. z.B. Coenders et al., 2003; Ervasti 2004; Rother 2005; Semyonov & Glikman 2009; Hjerm & Nagayoshi 2011). Die wahrgenommene symbolische Bedrohung wird mit zwei Indikatoren zur Bedrohung der religiösen Praktiken und zur Untergrabung des Kulturlebens gemessen. In obengenannten Studien<sup>14</sup> wurde das Item zur Untergrabung des Kulturlebens teilweise mit den Items zur wahrgenommenen realistischen Bedrohung zusammengenommen, denn das Item zur Bedrohung der religiösen Praktiken wurde in Runde 7 zum ersten Mal abgefragt. Durch sein neues Vorhandensein wäre erstmals eine mehrdimensionale Messung der symbolischen Bedrohung möglich (vgl. ESS

---

<sup>12</sup> Indikator wegen schwacher Faktorladung fallengelassen

<sup>13</sup> Indikator wegen schwacher Faktorladung fallengelassen

<sup>14</sup> Ausnahme: Ervasti 2004

2015). Aufgrund fehlender Diskriminanzvalidität<sup>15</sup> zwischen realistischer und symbolischer Bedrohung werden die Dimensionen im Rahmen der Analysen aber dennoch zu einem latenten Faktor zusammengefasst<sup>16</sup>. Hohe Faktorwerte drücken eine hohe wahrgenommene Bedrohung aus<sup>17</sup>. Der Wortlaut aller Fragen und Antwortkategorien ist im Appendix Teil A aufgeführt.

#### 4.2.4. Kontrollvariablen

Als Kontrollvariablen werden die Wertdimensionen Selbst-Transzendenz<sup>18</sup> und Bewahrung des Bestehenden<sup>19</sup> aus der Theorie grundlegender menschlicher Werte (vgl. Schwartz 1994), die Bildung in Anzahl Jahren, das Alter, das Geschlecht, das subjektive Haushaltseinkommen, die Wohngegend (Stadt/Land) und die Religiosität ins Modell aufgenommen. Frühere Studien haben gezeigt, dass Menschen mit niedrigeren Selbst-Transzendenzwerten (vgl. z.B. Davidov et al., 2008), mit höhere Bewahrungswerte (vgl. z.B. Davidov et al., 2008), mit weniger Bildungsjahren (vgl. z.B. Coenders et al., 2004b; Ervasti 2004; Semyonov et al., 2006; Hainmueller & Hiscox 2007; Davidov et al., 2008; Green 2009; Green et al., 2011), mit weniger Einkommen (vgl. z.B. Coenders et al., 2004b; Davidov et al., 2008; Green 2009), Menschen von ländlicheren Gebieten (vgl. z.B. Coenders et al., 2003), sowie weniger religiösere Menschen (vgl. z.B. Coenders et al., 2004b; Davidov et al., 2008) Immigranten stärker ablehnen. Die empirischen Befunde zum Einfluss von Alter und Geschlecht sind uneinheitlich. Der Wortlaut aller Fragen und Antwortkategorien ist im Appendix Teil A aufgeführt.

---

<sup>15</sup> Korrelation D-CH .81; F-CH .90; DE .83; AT .93; FR .94

<sup>16</sup> Die Hauptergebnisse sind weitgehend unabhängig davon, ob das Modell nur mit der realistischen Bedrohung, nur mit der symbolischen Bedrohung, oder mit dem zusammengefassten Faktor gerechnet wird. Geringfügige Abweichungen: Direkter Effekt von Rassismus auf die Ablehnung von Immigranten bleibt auch unter Berücksichtigung der Kontrollvariablen signifikant in DE (Modell mit realistischer Bedrohung & Modell mit symbolischer Bedrohung) und AT (Modell mit symbolischer Bedrohung), jedoch bei vernachlässigbarer Effektstärke

<sup>17</sup> Den Messfehlern der Indikatoren für ‚realistische Bedrohung‘ und der Indikatoren für ‚symbolische Bedrohung‘ wurde erlaubt, zu korrelieren

<sup>18</sup> Zusammengesetzt aus den Werten Universalismus (3 Indikatoren) und Benevolenz (2 Indikatoren). Messung der ‚Selbst-Transzendenz‘ direkt über diese 5 Indikatoren. Den Messfehlern der Indikatoren der jeweiligen Werte wurde erlaubt, zu korrelieren

<sup>19</sup> Zusammengesetzt aus den Werten Sicherheit (2 Indikatoren), Konformität (2 Indikatoren) und Tradition (2 Indikatoren). Messung der ‚Bewahrung des Bestehenden‘ direkt über diese 6 Indikatoren. Den Messfehlern der Indikatoren der jeweiligen Werte wurde erlaubt, zu korrelieren

## 5. Uni- und bivariate Datenanalyse

Die uni- und bivariaten Datenanalysen erfolgen im Statistikprogramm IBM SPSS Version 23. Da sich die Hauptanalyse auf den Vergleich zwischen der deutsch- und französischsprachigen Schweiz bezieht, werden in diesem Kapitel aus Platzgründen nur die Tabellen für diese Gruppen präsentiert. Diejenigen für Deutschland, Österreich und Frankreich sind im Appendix Teil B und C zu finden.

### 5.1. Deskriptive Übersicht

Die in Tabelle 1 dargestellten deskriptiven Kennzahlen der im Kernmodell enthaltenen Variablen lassen erkennen, dass Deutschschweizer Immigranten stärker ablehnen als Romands<sup>20</sup>. Weiter stimmen Deutschschweizer den Aussagen, gewisse Volksgruppen seien von Natur aus weniger intelligent, und bestimmte Kulturen seien viel besser als andere, stärker zu als Romands. Und schliesslich bekunden Deutschschweizer eine tendenziell stärkere wahrgenommene Bedrohung als Romands.

---

<sup>20</sup> Bezeichnung für Bewohner der französischsprachigen Schweiz

**Tabelle 1: Deskriptive Kennzahlen der Variablen im Kernmodell, D-CH und F-CH**

Variable	Fragenr.	Verwendete Skala	%		MW (SE)		SD		Varianz		
			D-CH	F-CH	D-CH	F-CH	D-CH	F-CH	D-CH	F-CH	
<b>ABLEHNUNG VON IMMIGRANTEN (Abhängige Variable)</b>											
Nun zur Frage, wievielen Zuwanderern es die Schweiz erlauben sollte, hier zu leben.											
ablimm1	B30	0	Vielen erlauben	10.1%	13.2%	1.350	1.144	0.723	0.663	0.523	0.440
		1	Einigen erlauben	48.1%	60.0%	(.025)	(.045)				
		2	Ein paar wenigen erlauben	35.6%	22.7%						
		3	Niemandem erlauben	4.4%	2.3%						
			Fehlende Werte	1.7%	1.8%						
ablimm2	B30a	0	Vielen erlauben	11.8%	14.5%	1.315	1.124	0.748	0.672	0.559	0.452
		1	Einigen erlauben	49.1%	59.5%	(.026)	(.046)				
		2	Ein paar wenigen erlauben	32.6%	22.3%						
		3	Niemandem erlauben	5.1%	2.3%						
			Fehlende Werte	1.4%	1.4%						
ablimm3	B31	0	Vielen erlauben	9.8%	12.3%	1.488	1.181	0.795	0.695	0.631	0.484
		1	Einigen erlauben	39.7%	60.0%	(.027)	(.047)				
		2	Ein paar wenigen erlauben	40.0%	21.8%						
		3	Niemandem erlauben	8.9%	4.1%						
			Fehlende Werte	1.5%	1.8%						
<b>RASSISMUS (Unabhängige Variable)</b>											
Zu den nächsten Fragen gibt es oft unterschiedliche Meinungen.											
intelligenz	D23	0	Nein	81.1%	88.6%	0.162	0.085	0.368	0.279	0.136	0.078
		1	Ja	15.6%	8.2%	(.013)	(.019)				
			Fehlende Werte	3.2%	3.2%						
fleiss*	D24	0	Nein	43.4%	42.3%	0.556	0.567	0.497	0.497	0.247	0.247
		1	Ja	54.3%	55.5%	(.017)	(.034)				
			Fehlende Werte	2.3%	2.3%						
kultur	D25	0	Alle gleich	55.8%	69.5%	0.404	0.278	0.491	0.449	0.241	0.202
		1	Bestimmte Kulturen besser	37.8%	26.8%	(.017)	(.031)				
			Fehlende Werte	6.4%	3.6%						
<b>WAHRGENOMMENE BEDROHUNG (Unabhängige Variable)</b>											
bed_job	D7	0	Schaffen neue			4.740	4.844	1.898	2.061	3.604	4.246
		10	Nehmen weg			(.065)	(.142)				
			Fehlende Werte	2.0%	3.6%						
bed_sosys	D8	0	Zahlen mehr			5.738	4.758	1.919	1.945	3.684	3.782
		10	Profitieren mehr			(.067)	(.133)				
			Fehlende Werte	4.9%	2.3%						
bed_wirt	B32	0	Gut			4.005	3.712	2.041	2.033	4.164	4.132
		10	Schlecht			(.070)	(.137)				
			Fehlende Werte	1.2%	0.5%						
bed_krim*	D9	0	Nehmen ab			6.576	6.206	2.106	1.763	4.437	3.109
		10	Nehmen zu			(.072)	(.119)				
			Fehlende Werte	1.3%	0.5%						
bed_kult	B33	0	Bereichern			4.378	2.950	2.321	1.957	5.388	3.829
		10	Untergraben			(.079)	(.132)				
			Fehlende Werte	0.7%	0.0%						
bed_relig	D18	0	Bereichern			4.962	4.406	1.997	2.002	3.989	4.009
		10	Untergraben			(.069)	(.139)				
			Fehlende Werte	2.4%	5.9%						

Datenbasis: ESS R7; n D-CH=864; n F-CH=220; MW=Mittelwert; SE=Standardfehler; SD=Standardabweichung; \* Indikator wegen schwacher Faktorladung fallengelassen; reduzierte Tabelle (komplette Tabellen im Appendix Teil B)

## 5.2. Korrelationen

Die Tabellen 2 und 3 zeigen anhand der Pearson Korrelationskoeffizienten, dass alle Variablen des Kernmodells untereinander positive Zusammenhänge aufweisen und die Zusammenhänge zwischen den Indikatoren der jeweiligen latenten Faktoren signifikant sind. Die Indikatoren für Rassismus (intelligenz, fleiss, kultur) korrelieren allerdings eher gering miteinander:

**Tabelle 2a: Korrelationen der manifesten Variablen im Kernmodell, D-CH**

	ablimm1	ablimm2	ablimm3	intelligenz	fleiss	kultur	bed_job	bed_sosys	bed_wirt	bed_krim	bed_kult	bed_relig
ablimm1	1.000											
ablimm2	0.712*	1.000										
ablimm3	0.743*	0.794*	1.000									
intelligenz	0.224*	0.212*	0.212*	1.000								
fleiss	0.113*	0.131*	0.160*	0.290*	1.000							
kultur	0.169*	0.170*	0.184*	0.158*	0.227*	1.000						
bed_job	0.290*	0.272*	0.241*	0.132*	0.058	0.082*	1.000					
bed_sosys	0.258*	0.252*	0.235*	0.129*	0.112*	0.112*	0.301*	1.000				
bed_wirt	0.386*	0.308*	0.337*	0.138*	0.034	0.131*	0.437*	0.294*	1.000			
bed_krim	0.297*	0.256*	0.297*	0.071*	0.102*	0.117*	0.224*	0.374*	0.244*	1.000		
bed_kult	0.477*	0.433*	0.461*	0.155*	0.116*	0.175*	0.386*	0.376*	0.500*	0.331*	1.000	
bed_relig	0.348*	0.289*	0.309*	0.180*	0.139*	0.139*	0.255*	0.283*	0.288*	0.253*	0.522*	1.000

Datenbasis: ESS R7; n=zwischen 774 und 858; \* p ≤ .05 (beidseitig); paarweiser Ausschluss fehlender Werte

**Tabelle 2b: Korrelationen der manifesten Variablen im Kernmodell, F-CH**

	ablimm1	ablimm2	ablimm3	intelligenz	fleiss	kultur	bed_job	bed_sosys	bed_wirt	bed_krim	bed_kult	bed_relig
ablimm1	1.000											
ablimm2	0.702*	1.000										
ablimm3	0.771*	0.799*	1.000									
intelligenz	0.115	0.024	0.151*	1.000								
fleiss	0.127	0.173*	0.108	0.166*	1.000							
kultur	0.162*	0.015	0.069	0.361*	0.145*	1.000						
bed_job	0.264*	0.233*	0.298*	0.115	0.148*	0.139*	1.000					
bed_sosys	0.400*	0.311*	0.388*	0.230*	0.111	0.163*	0.425*	1.000				
bed_wirt	0.394*	0.394*	0.426*	0.062	0.023	0.147*	0.447*	0.453*	1.000			
bed_krim	0.273*	0.221*	0.280*	0.156*	0.137*	0.126	0.242*	0.307*	0.211*	1.000		
bed_kult	0.474*	0.321*	0.409*	0.222*	0.074	0.237*	0.392*	0.550*	0.599*	0.283*	1.000	
bed_relig	0.324*	0.299*	0.334*	0.156*	0.115	0.161*	0.357*	0.369*	0.398*	0.154*	0.535*	1.000

Datenbasis: ESS R7; n= zwischen 200 und 220; \* p ≤ .05 (beidseitig); paarweiser Ausschluss fehlender Werte



## 6. Methode und Resultate

### 6.1. Methode

Im Rahmen der Multivariaten Datenanalyse kann die Rolle von Rassismus und wahrgenommener Bedrohung in der Entwicklung von negativen Einstellungen gegenüber Immigranten untersucht werden. Neben dem Testen des theoretischen Modells liegt eines der primären Forschungsinteressen dieser Studie darin, die Effekte über die beiden Teile der Schweiz hinweg zu vergleichen und dabei allfällige Unterschiede aufzudecken. Weiter wird versucht, allfällige Unterschiede zu erklären. Es werden Strukturgleichungsmodelle (SEM) mit Gruppenvergleichen gerechnet, welche in IBM SPSS Amos Version 23 durchgeführt werden und auf dem Maximum Likelihood-Schätzverfahren (ML) beruhen (vgl. Bollen 1989). Für die Tests auf Messinvarianz zwischen den Gruppen, sowie für die Modellmodifikationen werden zunächst die Kovarianzmatrizen verwendet (paarweiser Ausschluss fehlender Werte). Für die weiteren Analysen werden die Rohdaten mit kalkulierten fehlenden Werten<sup>21</sup> eingelesen (vgl. Schafer & Graham 2002) und das Bootstrapping-Verfahren zur Schätzung robuster Standardfehler angewandt (vgl. Arbuckle 2014). Dieses entspricht der optimalen Methode zur Signifikanzprüfung indirekter Effekte (vgl. Hayes 2009) und setzt des Weiteren nicht die multivariate Normalverteilung der Daten voraus<sup>22</sup> (vgl. Byrne 2016).

Zur Beurteilung der Passgenauigkeit des theoretischen Modells zu den Daten sollen insbesondere die Fitmasse rmsea (Root Mean Square Error of Approximation) und cfi (Comparative Fit Index) herangezogen werden. Strikte Kriterien empfehlen ein  $rmsea \leq .05$  und ein  $cfi \geq .95$  (vgl. Hu & Bentler 1999; Marsh et al., 2004). Aus pragmatischen Gründen werden jedoch die schwächeren Grenzwerte von  $rmsea \leq .08$  und  $cfi \geq .90$  angewandt.

Zwecks Validität der interkulturellen Vergleiche werden die Messmodelle der latenten Faktoren (Rassismus, wahrgenommene Bedrohung, Ablehnung von Immigranten, Selbst-Transzendenz, Bewahrung von Bestehendem) vorab auf Messinvarianz zwischen den Gruppen getestet. Dadurch soll sichergestellt werden, dass ihre Bedeutungen über die Gruppen

---

<sup>21</sup> Imputation fehlender Werte mit dem Expectation Maximization (EM)-Algorithmus in IBM SPSS Version 23. Gesamtanteil fehlender Werte: 2.4% (D-CH), 2.2% (F-CH), 2.1% (DE), 4.7% (AT), 1.2% (FR). MCAR-Bedingung für D-CH ( $\chi^2=1641$ ,  $df=1672$ ,  $p=.704$ ) und F-CH ( $\chi^2=677$ ,  $df=670$ ,  $p=.416$ ) erfüllt, für DE, AT und FR nicht erfüllt ( $p \leq .05$ ). MAR-Bedingung für DE, AT und FR als erfüllt angenommen.

<sup>22</sup> Multivariate Wölbungsbeurteilung nach Mardia (1974) im Kernmodell: D-CH 20.6 (c.r. 19.6); F-CH 27.5 (c.r. 13.2); DE 34.3 (c.r. 57.9); AT 34.6 (c.r. 44.5); FR 37.4 (c.r. 49.7)

hinweg äquivalent sind. Für die Beantwortung der Forschungsfragen dieser Studie ist der bedeutungsvolle Vergleich der unstandardisierten Regressionskoeffizienten zwischen den Gruppen von Relevanz, wofür metrische Messinvarianz gegeben sein muss (vgl. Steenkamp & Baumgartner 1998). Beim Test auf konfigurale Messinvarianz wird für alle Gruppen simultan der Modellfit berechnet und beurteilt, ob dieser akzeptabel ist, sowie, ob alle Faktorladungen signifikant sind und die empfohlene Mindestladung von 0.4 (vgl. Brown 2015) erreichen. Sofern zutreffend, kann für metrische Messinvarianz getestet werden, indem die Faktorladungen über die Gruppen hinweg gleichgesetzt werden. Diese darf akzeptiert werden, wenn sich die Fitmasse im Vergleich zum Modell mit konfiguraler Invarianz nicht mehr als  $\Delta\text{cfi} \leq .01$  (vgl. Cheung & Rensvold 2002; Chen 2007) und  $\Delta\text{rmsea} \leq .015$  (vgl. Chen 2007) ändern. Der  $\chi^2$ -Test wurde aufgrund seiner bekanntlich starken Abhängigkeit von der Stichprobengröße (vgl. Cheung & Rensvold 2002) nicht als Entscheidungskriterium herangezogen.

Der Resultate-Teil ist wie folgt strukturiert: Das Kapitel beginnt mit der Analyse der einzelnen Länder. Der Logik der Forschungsfragen folgend, wird sodann der Gruppenvergleich zwischen der deutsch- und französischsprachigen Schweiz durchgeführt, und anschliessend der Gruppenvergleich zwischen der deutschsprachigen Schweiz, der französischsprachige Schweiz, Deutschland, Österreich und Frankreich. Innerhalb der Multigruppenanalysen werden folgende Schritte ausgeführt:

**Tabelle 3: Übersicht über die Schritte der Multigruppenanalysen**

Schritt	Durchgeführte Analysen	Modell	Schätzverfahren	Datenbasis
1	Test auf Messinvarianz	Messmodell aller latenten Faktoren	ML	Kovarianzmatrizen
2	Sicherstellung akzeptabler Modellfit, allfällige Modellmodifikationen	Kernmodell	ML	Kovarianzmatrizen
3	Berechnung der Regressionskoeffizienten, Präsentation der Resultate	Kernmodell	ML mit Bootstrapping	Rohdaten
4	Sicherstellung akzeptabler Modellfit, allfällige Modellmodifikationen	Erweitertes Modell	ML	Kovarianzmatrizen
5	Berechnung der Regressionskoeffizienten, Präsentation der Resultate	Erweitertes Modell	ML mit Bootstrapping	Rohdaten

Ausführung aller Schritte einmal für den Vergleich D-CH und F-CH, einmal für den Vergleich D-CH, F-CH, DE, AT und FR; ML=Maximum Likelihood

## 6.2. Resultate

### 6.2.1. Analyse der einzelnen Länder

Das aufgestellte Kernmodell erreicht in allen Gruppen einen akzeptablen Modellfit. Weiter sind in allen Gruppen alle Faktorladungen aller latenten Faktoren signifikant ( $p \leq .01$ ) und erreichen bis auf einige Ausnahmen die empfohlene Mindestladung von 0.4. Aufgrund der sehr schwachen Ladung von ‚fleiss‘ auf ‚Rassismus‘ in der französischsprachigen Schweiz (0.263) und von ‚bed\_krim‘ auf ‚wahrgenommene Bedrohung‘ in Frankreich (0.280) werden diese Indikatoren in allen Gruppen fallengelassen. Indikatoren mit nur knapp ungenügenden Ladungen werden aus pragmatischen Gründen in die Analysen eingeschlossen<sup>23</sup>.

### 6.2.2. Gruppenvergleich D-CH und F-CH

Das Messmodell mit konfigurale Messinvarianz erreicht einen akzeptablen Modellfit, womit die Voraussetzung für den Test auf metrische Messinvarianz gegeben ist. Diese kann ebenfalls akzeptiert werden und die unstandardisierten Regressionskoeffizienten der deutsch- und französischsprachigen Schweiz dürfen folglich verglichen werden.

**Tabelle 4: Test auf Messinvarianz D-CH und F-CH**

		df	$\chi^2$	p	$\chi^2/df$	rmsea	cfi
A: Konfigurale Invarianz		336	712.227	0.000	2.120	0.032	0.935
Vergleichsmodell		$\Delta df$	$\Delta \chi^2$	p	$\chi^2/df$	$\Delta rmsea$	$\Delta cfi$
B: Metrische Invarianz	A	16	20.894	0.183	2.083	0.000	-0.001

Datenbasis: ESS R7; Kovarianzmatrizen; n D-CH=858, n F-CH=219, n DE=2715, n AT=1584; n FR=1684

Der mithilfe der Kovarianzmatrizen sichergestellte Modellfit des Kernmodells ist akzeptabel<sup>24</sup>, es müssen keine Modellmodifikationen vorgenommen werden, sondern die Rohdaten können direkt zur Berechnung der Regressionskoeffizienten eingelesen werden. Wird zunächst lediglich ein direkter Effekt von Rassismus auf die Ablehnung von Immigranten modelliert, erreicht dieser sowohl in der deutschsprachigen (B = 2.519), wie auch in der französischsprachigen Schweiz (B = 0.576) Signifikanz ( $p \leq .01$ ). Rassismus hängt also in beiden Gruppen positiv mit der Ablehnung von Immigranten zusammen, wobei der Zusammenhang in der

<sup>23</sup> Knapp ungenügende Faktorladungen nach dem Fallenlassen der Indikatoren ‚fleiss‘ und ‚bed\_krim‘: D-CH: ‚kultur‘ 0.368 auf ‚Rassismus‘, ‚trad1‘ 0.345 auf ‚Bewahrung‘; DE: ‚intelligenz‘ 0.371 auf ‚Rassismus‘, ‚trad1‘ 0.357 auf ‚Bewahrung‘, ‚bene1‘ 0.347 auf ‚Selbst-Transzendenz‘; FR: ‚conf1‘ 0.356 auf ‚Bewahrung‘

<sup>24</sup>  $\chi^2=117.886$ ;  $df=63$ ;  $p=.000$ ;  $\chi^2/df=1.871$ ;  $cfi=.986$ ;  $rmsea=.028$

deutschsprachigen Schweiz deutlich stärker ausgeprägt ist als in der französischsprachigen Schweiz. Bei zusätzlicher Modellierung des indirekten Effektes – vermittelt über die wahrgenommene Bedrohung – bleibt in der deutschsprachigen Schweiz noch ein direkter, wenn auch moderater Effekt bestehen, während dieser in der französischsprachigen Schweiz verschwindet (ns.)<sup>25</sup>. Der Effekt von Rassismus auf die wahrgenommene Bedrohung ist in beiden Gruppen positiv und signifikant, ebenso der Effekt von der wahrgenommenen Bedrohung auf die Ablehnung von Immigranten. Tabelle 5 hält die Resultate fest:

**Tabelle 5: Maximum Likelihood Regressionskoeffizienten nach Land, Kernmodell**

Land	Effekt Rassismus auf Ablehnung		Effekt Rassismus auf Bedrohung		Effekt Bedrohung auf Ablehnung	
	B (SE)	Beta	B (SE)	Beta	B (SE)	Beta
D-CH	1.446*** (.727)	0.299***	3.456*** (.992)	0.559***	0.372*** (.078)	0.475***
F-CH	-0.155 ns. (.438)	-0.045 ns.	2.031*** (.728)	0.408***	0.395*** (.069)	0.572***

$\chi^2$ : 122.751; df: 63; p: .000;  $\chi^2$ /df: 1.948; cfi: .985; rmsea: .030

Datenbasis: ESS R7; Rohdaten mit kalkulierten fehlenden Werten; Modell mit voller metrischen Messinvarianz; n D-CH=864; n F-CH=220; \*\*\* p≤ .01; \*\* p≤ .05; \*p≤ .1; ns=nicht signifikant, SE aus Bootstrapping generiert, Beurteilung der Signifikanz beruht auf dem bias-korrigierten Konfidenzintervall

Durch Zerlegung des Effekts von Rassismus auf die Ablehnung von Immigranten in einen direkten, indirekten und totalen Effekt wird deutlich, dass die indirekten und totalen Effekte in beiden Gruppen positiv und signifikant sind:

**Tabelle 6: Zerlegung des Effekts von Rassismus auf die Ablehnung von Immigranten nach Land, Kernmodell**

Land	Direkter Effekt		Indirekter Effekt		Totaler Effekt	
	B (SE)	Beta	B (SE)	Beta	B (SE)	Beta
D-CH	1.446*** (.727)	0.299***	1.284*** (.292)	0.265***	2.730*** (.704)	0.564***
F-CH	-0.155 ns. (.438)	-0.045 ns.	0.802*** (.392)	0.233***	0.648** (.324)	0.188**

$\chi^2$ : 122.751; df: 63; p: .000;  $\chi^2$ /df: 1.948; cfi: .985; rmsea: .030

Datenbasis: ESS R7; Rohdaten mit kalkulierten fehlenden Werten; Modell mit voller metrischen Messinvarianz; n D-CH=864; n F-CH=220; \*\*\* p≤ .01; \*\* p≤ .05; \*p≤ .1; ns=nicht signifikant, SE aus Bootstrapping generiert, Beurteilung der Signifikanz beruht auf dem bias-korrigierten Konfidenzintervall

Der Effekt ist in der deutschsprachigen Schweiz wie erwartet partiell (zu 47.0%), in der französischsprachigen Schweiz hingegen vollständig über die wahrgenommene Bedrohung mediiert.

<sup>25</sup> Das negative Vorzeichen in der französischsprachigen Schweiz sollte aufgrund fehlender Signifikanz vernachlässigt werden dürfen

Zur Klärung der Frage, ob diese Befunde unter Berücksichtigung etablierter Prädiktoren robust bleiben, wird das Kernmodell um verschiedene Kontrollvariablen erweitert. Der Modellfit des erweiterten Modells ist nach kleiner Modellmodifikation<sup>26</sup> akzeptabel<sup>27</sup>, die mit den Rohdaten berechneten Koeffizienten sind in Tabelle 7 zusammengefasst:

**Tabelle 7: Maximum Likelihood Regressionskoeffizienten nach Land, erweitertes Modell**

	Unstandardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten	
	D-CH B (SE)	F-CH B (SE)	D-CH Beta	F-CH Beta
<b>– AV: WAHRGENOMMENE BEDROHUNG –</b>				
R <sup>2</sup> : 0.312 (D-CH); 0.161 (F-CH)				
RASSISMUS	3.445*** (1.061)	1.995*** (.789)	0.558	0.401
<b>– AV: ABLEHNUNG VON IMMIGRANTEN –</b>				
R <sup>2</sup> : 0.493 (D-CH); 0.329 (F-CH)				
RASSISMUS	1.162*** (.881)	-0.179 ns. (.608)	0.245	ns.
WAHRG. BEDROHUNG	0.313** (.081)	0.395** (.152)	0.407	0.584
SELBST-TRANSZENDENZ	-0.211* (.142)	0.028 ns. (.260)	-0.145	ns.
BEWAHRUNG	0.155 ns. (.119)	-0.036 ns. (.274)	ns.	ns.
Religiosität	-0.007 ns. (.011)	0.009 ns. (.017)	ns.	ns.
Alter	0.002 ns. (.001)	0.002 ns. (.003)	ns.	ns.
Subjektives Haushaltseinkommen	-0.008 ns. (.043)	-0.043 ns. (.070)	ns.	ns.
Wohngegend (Ref.: Land)	-0.009 ns. (.053)	0.010 ns. (.095)	ns.	ns.
Bildung	-0.001 ns. (.009)	0.013 ns. (.014)	ns.	ns.
Geschlecht (Ref.: Frau)	-0.043 ns. (.057)	0.092 ns. (.127)	ns.	ns.

X<sup>2</sup>: 1150.141; df: 542; p: .000; X<sup>2</sup>/df: 2.122; cfi: .907; rmsea: .032

Datenbasis: ESS R7; Rohdaten mit kalkulierten fehlenden Werten; Modell mit voller metrischen Messinvarianz; n D-CH=864; n F-CH=220; \*\*\* p ≤ .01; \*\* p ≤ .05; \*p ≤ .1; ns=nicht signifikant, SE aus Bootstrapping generiert, Beurteilung der Signifikanz beruht auf dem bias-korrigierten Konfidenzintervall

Die Resultate aus dem Kernmodell (Tabelle 5) sind unter Hinzunahme der Kontrollvariablen in beiden Sprachgebieten weitgehend konstant geblieben. Auf dieser Grundlage lassen sich erste inhaltliche Schlüsse ziehen. Rassismus hängt in beiden Sprachgebieten der Schweiz positiv mit der Ablehnung von Immigranten zusammen (H1). Der totale Effekt von Rassismus auf die Ablehnung von Immigration ist in der deutschsprachigen Schweiz höher als in der französischsprachigen Schweiz (H3). In beiden Sprachgebieten ist der Effekt über die wahrgenommene Bedrohung mediiert (H2), wobei die Mediation in der deutschsprachigen Schweiz schwächer ausgeprägt ist als in der französischsprachigen Schweiz (H5).

<sup>26</sup> Zusätzlich gezeichneter Regressionspfeil von ‚Religiosität‘ auf ‚trad2‘ (Indikator von Bewahrung). Modellmodifikation empfohlen durch M.I., ein direkter Effekt macht Sinn, da ‚trad2‘ explizit die Religion thematisiert, wohingegen es bei den fünf weiteren Indikatoren um Sicherheit, Konformität und Zurückhaltung geht

<sup>27</sup> X<sup>2</sup>=1221.889; df=589; p= .000; X<sup>2</sup>/df=2.075; cfi= .906; rmsea= .032

### 6.2.3. Gruppenvergleich D-CH, F-CH, DE, AT und FR

Der Gruppenvergleich wird in der Folge auf Deutschland, Österreich und Frankreich ausgeweitet. Damit wird geprüft, ob der Effekt von Rassismus auf die Ablehnung von Immigranten in nationalen Mehrheitsgruppen stärker ist als in nationalen Minderheitsgruppen (H4), und ob sich hinsichtlich der Mediation ein ähnliches Muster in den Sprachgebieten abzeichnet und damit die Sprachkultur für die gefundenen Unterschiede zwischen der deutsch- und französischsprachigen Schweiz (mit-)verantwortlich sein könnte (H6).

Das Messmodell mit konfiguraler Messinvarianz weist einen akzeptablen Modellfit auf. Der Test auf metrische Messinvarianz suggeriert, dass diese ebenfalls akzeptiert werden darf und die unstandardisierten Regressionskoeffizienten über die fünf Gruppen hinweg somit verglichen werden dürfen:

**Tabelle 8: Test auf Messinvarianz D-CH, F-CH, DE, AT und FR**

		df	$\chi^2$	p	$\chi^2/df$	rmsea	cfi
A: Konfigurale Invarianz		840	2963.439	0.000	3.528	0.019	0.954
Vergleichsmodell		$\Delta df$	$\Delta \chi^2$	p	$\chi^2/df$	$\Delta rmsea$	$\Delta cfi$
B: Metrische Invarianz	A	64	316.173	0.000	3.628	0.000	-0.005

Datenbasis: ESS R7; Kovarianzmatrizen; n D-CH=858, n F-CH=219, n DE=2715, n AT=1584; n FR=1684

Mithilfe der Kovarianzmatrizen wird wiederum ein akzeptabler Modellfit des Kernmodells sichergestellt<sup>28</sup>; am Modell müssen keine weiteren Modifizierungen vorgenommen werden. Zur Berechnung der Regressionskoeffizienten werden die Rohdaten verwendet. Unter Nichtberücksichtigung der wahrgenommenen Bedrohung ist der Effekt von Rassismus auf die Ablehnung von Immigranten in allen Gruppen (B = 2.063 (DE); 0.472 (F-CH); 2.044 (DE); 1.366 (AT); 1.865 (FR)) signifikant ( $p \leq .05$ ). Bei zusätzlicher Modellierung des indirekten Effektes resultieren folgende Regressionskoeffizienten:

<sup>28</sup>  $\chi^2=780.857$ ;  $df=63$ ;  $p= .000$ ;  $\chi^2/df=4.648$ ;  $cfi= .981$ ;  $rmsea= .023$

**Tabelle 9: Maximum Likelihood Regressionskoeffizienten nach Land, Kernmodell**

Land	Effekt Rassismus auf Ablehnung		Effekt Rassismus auf Bedrohung		Effekt Bedrohung auf Ablehnung	
	B (SE)	Beta	B (SE)	Beta	B (SE)	Beta
D-CH	1.488*** (.982)	0.300***	3.825*** (1.068)	0.562***	0.339** (.087)	0.466**
F-CH	-0.250 ns. (.370)	-0.071 ns.	2.347*** (.690)	0.411***	0.383*** (.050)	0.624***
DE	0.495** (.248)	0.082**	4.718*** (.656)	0.527***	0.492*** (.022)	0.733***
AT	0.456*** (.164)	0.092***	3.140*** (.399)	0.391***	0.438*** (.018)	0.708***
FR	0.155 ns. (.316)	0.020 ns.	5.183*** (.766)	0.571***	0.467*** (.027)	0.737***

$\chi^2$ : 122.751; df: 63; p: .000;  $\chi^2$ /df: 1.948; cfi: .985; rmsea: .030

Datenbasis: ESS R7, Rohdaten mit kalkulierten fehlenden Werten; Modell mit voller metrischen Messinvarianz; n D-CH=864, n F-CH=220, n DE=2745, n AT=1584; n FR=1694; \*\*\*  $p \leq .01$ ; \*\*  $p \leq .05$ ; \*  $p \leq .1$ ; ns.=nicht signifikant; SE aus Bootstrapping generiert, Beurteilung der Signifikanz beruht auf dem bias-korrigierten Konfidenzintervall

Die Zerlegung des Effekts von Rassismus auf die Ablehnung von Immigranten suggeriert, dass der indirekte Effekt in allen fünf Gruppen signifikant ist und es sich folglich in allen Gruppen um eine Mediation handelt:

**Tabelle 10: Zerlegung des Effekts von Rassismus auf die Ablehnung von Immigranten nach Land, Kernmodell**

Land	Direkter Effekt		Indirekter Effekt		Totaler Effekt	
	B (SE)	Beta	B (SE)	Beta	B (SE)	Beta
D-CH	1.488*** (.982)	0.300***	1.297** (.394)	0.262***	2.785*** (.786)	0.562***
F-CH	-0.250 ns. (.370)	-0.071 ns.	0.899*** (.316)	0.256***	0.649** (.318)	0.185**
DE	0.495** (.248)	0.082**	2.323*** (.324)	0.386***	2.818*** (.391)	0.468***
AT	0.456*** (.164)	0.092***	1.375*** (.174)	0.277***	1.831*** (.234)	0.368***
FR	0.155 ns. (.316)	0.020 ns.	2.422*** (.398)	0.420***	2.537*** (.378)	0.440***

$\chi^2$ : 122.751; df: 63; p: .000;  $\chi^2$ /df: 1.948; cfi: .985; rmsea: .030

Datenbasis: ESS R7, Rohdaten mit kalkulierten fehlenden Werten; Modell mit voller metrischen Messinvarianz; n D-CH=864, n F-CH=220, n DE=2745, n AT=1584; n FR=1694; \*\*\*  $p \leq .01$ ; \*\*  $p \leq .05$ ; \*  $p \leq .1$ ; ns.=nicht signifikant; SE aus Bootstrapping generiert, Beurteilung der Signifikanz beruht auf dem bias-korrigierten Konfidenzintervall

Der Effekt ist in der französischsprachigen Schweiz und in Frankreich vollumfänglich, in der deutschsprachigen Schweiz partiell (46.6%) über die wahrgenommene Bedrohung mediiert. Die Ergebnisse für Deutschland und Österreich sind mit Vorsicht zu interpretieren. Zwar sind die direkten Effekte signifikant, was für eine partielle Mediation spricht, jedoch sind sie mit einem Beta von 0.082 (DE), resp. 0.092 (AT) sehr klein und die Stichproben dieser Länder mit einem n von 2745 (DE), resp. 1584 (AT) gleichzeitig eher gross. Die Interpretation der direkten Effekte als partielle Mediation ist daher trotz Signifikanz wenig aussagekräftig. Der totale

unstandardisierte Effekt von Rassismus auf die Ablehnung von Immigranten ist in der französischsprachigen Schweiz im Vergleich zu den anderen Gruppen deutlich am geringsten ausgeprägt.

Durch Erweiterung des Modells um die Kontrollvariablen werden die Befunde auf Robustheit geprüft. Mit den Kovarianzmatrizen kann für das erweiterte Modell ohne zusätzliche Modellmodifikation ein akzeptabler Modellfit sichergestellt werden<sup>29</sup>. Tabelle 11 hält die mit den Rohdaten berechneten Regressionskoeffizienten fest:

---

<sup>29</sup>  $\chi^2=4909.767$ ;  $df=1379$ ;  $p=.000$ ;  $\chi^2/df=3.560$ ;  $cfi=.931$ ;  $rmsea=.019$



**Tabelle 11 : Maximum Likelihood Regressionskoeffizienten nach Land, erweitertes Modell**

	Unstandardisierte Koeffizienten B (SE)					Standardisierte Koeffizienten Beta				
	D-CH	F-CH	DE	AT	FR	D-CH	F-CH	DE	AT	FR
<b>– AV: WAHGENOMMENE BEDROHUNG –</b>										
$R^2$ : 0.317 (D-CH); 0.169 (F-CH); 0.277 (DE); 0.152 (AT); 0.326 (FR)										
RASSISMUS	3.834*** (.976)	2.346*** (.692)	4.722*** (.651)	3.129*** (.404)	5.183*** (.788)	0.563	0.411	0.527	0.390	0.571
<b>– AV: ABLEHNUNG VON IMMIGRANTEN –</b>										
$R^2$ : 0.485 (D-CH); 0.374 (F-CH); 0.631 (DE); 0.592 (AT); 0.606 (FR)										
RASSISMUS	1.206** (1.176)	-0.339 ns. (.561)	0.203 ns. (.271)	0.243 ns. (.176)	-0.229 ns. (.349)	0.243	ns.	ns.	ns.	ns.
WAHRG. BEDROHUNG	0.293** (.107)	0.386** (.140)	0.444*** (.029)	0.384*** (.022)	0.397*** (.034)	0.402	0.628	0.660	0.619	0.625
SELBST-TRANSZENDENZ	-0.225 ns. (.179)	-0.043 ns. (.511)	-0.268*** (.073)	-0.361*** (.067)	-0.279*** (.074)	ns.	ns.	-0.138	-0.222	-0.188
BEWAHRUNG	0.141 ns. (.115)	-0.017 ns. (.274)	0.170*** (.043)	0.227*** (.056)	0.217*** (.064)	ns.	ns.	0.150	0.155	0.181
Religiosität	-0.007 ns. (.011)	0.011 ns. (.019)	-0.007* (.004)	-0.008 ns. (.007)	0.004 ns. (.005)	ns.	ns.	-0.028	ns.	ns.
Alter	0.002 ns. (.002)	0.002 ns. (.003)	0.002** (.001)	-0.001 ns. (.001)	0.005*** (.001)	ns.	ns.	0.046	ns.	0.120
Subj. Haushaltseinkommen	-0.004 ns. (.041)	-0.031 ns. (.081)	0.004 ns. (.019)	0.002 ns. (.026)	-0.014 ns. (.024)	ns.	ns.	ns.	ns.	ns.
Wohngegend (Ref.: Land)	-0.019 ns. (.062)	0.014 ns. (.104)	0.054** (.025)	0.049 ns. (.035)	-0.015 ns. (.036)	ns.	ns.	0.033	ns.	ns.
Bildung	-0.002 ns. (.009)	-0.001 ns. (.015)	0.007* (.004)	-0.002 ns. (.006)	-0.004 ns. (.005)	ns.	ns.	0.029	ns.	ns.
Geschlecht (Ref.: Frau)	'-0.023 ns. (.063)	'0.098 ns. (.121)	'0.004 ns. (.027)	'-0.009 ns. (.033)	0.064** (.033)	'ns.	'ns.	'ns.	'ns.	0.039

$\chi^2$ : 5024.274; df: 1379; p: .000; cmin/df: 3.643; cfi: .930; rmsea: .019

Datenbasis: ESS R7, Rohdaten mit kalkulierten fehlenden Werten; Modell mit voller metrischen Messinvarianz; n D-CH=864, n F-CH=220, n DE=2745, n AT=1584; n FR=1694; \*\*\* p ≤ .01; \*\* p ≤ .05; \* p ≤ .1; ns.=nicht signifikant; SE aus Bootstrapping generiert, Beurteilung der Signifikanz beruht auf dem bias-korrigierten Konfidenzintervall

Unter Berücksichtigung der Kontrollvariablen besteht einzig in der deutschsprachigen Schweiz ein signifikanter direkter Effekt von Rassismus auf die Ablehnung von Immigranten. Dies bekräftigt die bereits aufgrund der Koeffizienten im Kernmodell vermutete Interpretation, dass es sich in Deutschland und Österreich ebenfalls um eine vollständige Mediation handelt.

Ein Blick auf die Koeffizienten der Kontrollvariablen zeigt, dass die Resultate bezüglich Selbst-Transzendenz und Bewahrung des Bestehenden konsistent sind mit bisherigen Forschungsergebnissen. Wo signifikant, korreliert die Selbst-Transzendenz tendenziell negativ, die Bewahrung des Bestehenden tendenziell positiv mit der Ablehnung von Immigranten (vgl. z.B. Davidov et al., 2008). Die weiteren Kontrollvariablen üben keinen oder einen aufgrund ihrer kleinen Effektstärke vernachlässigbaren Einfluss auf die Ablehnung von Immigranten aus. Die Befunde aus Tabelle 10 bleiben damit weitgehend bestehen.

Auf der Grundlage der Ergebnisse in Tabelle 11 lassen sich nun alle Hypothesen beantworten: H1 erhält in allen Gruppen Unterstützung von den Daten. So ist die Ablehnung stärker ausgeprägt bei Personen, die eine rassistisch begründete Vorstellung ethnischer Überlegenheit äussern. H2 darf für die deutschsprachige Schweiz angenommen werden und muss für die anderen vier Gruppen zumindest teilweise abgelehnt werden. Zwar wird der Effekt von Rassismus auf die Ablehnung von Immigranten in allen Gruppen über die wahrgenommene Bedrohung mediiert, jedoch liegt nur in der deutschsprachigen Schweiz eine partielle Mediation vor. H3 wird von den Daten bekräftigt; der Effekt ist in der deutschsprachigen Schweiz stärker als in der französischsprachigen Schweiz. Auch in den anderen Gruppen ist er stärker als in der französischsprachigen Schweiz, wodurch H4 ebenso bekräftigt wird. H5 darf ebenfalls angenommen werden; der Effekt ist in der deutschsprachigen Schweiz deutlich schwächer über die wahrgenommene Bedrohung mediiert als in der französischsprachigen Schweiz. H6 hingegen erhält keine Unterstützung von den Daten. So findet sich in Hinblick auf die Mediation kein ähnliches Muster innerhalb der Sprachgruppen.

## 7. Diskussion und Fazit

In der vorliegenden Studie wurde mit Daten des ESS Runde 7 die Beziehung zwischen individuellem Rassismus und der Ablehnung von Immigranten, sowie der dieser Beziehung zugrundeliegende Mechanismus mittels SEM-Verfahren untersucht. Folgende Forschungsfragen wurden abgehandelt: Welche Rolle spielt individueller Rassismus in der Entwicklung von Einstellungen gegenüber Immigranten, welche Bedeutung kommt der Rechtfertigung in dieser Beziehung zu, und lassen sich allfällige Unterschiede in den Effekten zwischen der deutsch- und der französischsprachigen Schweiz mit der spezifischen Beschaffenheit der Schweiz und/oder der Sprachkultur erklären?

Wie erwartet und in Übereinstimmung mit der Theorie der sozialen Identität (vgl. Tajfel & Turner 1979; Tajfel 1982) konnte im Rahmen der durchgeführten Analysen gezeigt werden, dass in allen fünf Gruppen ein positiver Zusammenhang zwischen Rassismus – namentlich der Vorstellung ethnischer Überlegenheit hinsichtlich Intelligenz und Kultur – und der Ablehnung von Immigranten besteht. Weiter lieferten die Resultate Unterstützung für die Annahme, dass die Beziehung durch die wahrgenommene Bedrohung mediiert ist. So führt Rassismus – in Übereinstimmung mit bisherigen Forschungsergebnissen (vgl. z.B. Vala et al., 2006; Pereira et al., 2008; Pereira et al., 2010) – zu wahrgenommener Bedrohung, welche ihrerseits Ablehnung von Immigranten hervorruft. Die wahrgenommene Bedrohung scheint eine legitimierende Rolle in der Beziehung einzunehmen: Um Immigranten abzulehnen und dennoch nicht gegen die soziale Antirassismus-Norm zu verstossen, scheinen Individuen mit rassistischer Auffassung die scheinbar nicht-rassistische Begründung heranzuziehen, von den Immigranten gehe eine Bedrohung für die nationale Eigengruppe aus.

Ein Vergleich der Resultate der deutsch- und französischsprachigen Schweiz hat wie vermutet zwei Unterschiede in der Entwicklung von Einstellungen gegenüber Immigranten aufgedeckt:

Erstens ist der totale Effekt von Rassismus auf die Ablehnung in der deutschsprachigen Schweiz deutlich höher als in der französischsprachigen Schweiz. Bei gleich hoher Ausprägung von Rassismus lehnen Deutschschweizer Immigranten also stärker ab als Romands. Dieser Befund lässt sich mit dem in der Schweiz vorherrschenden Mehrheits-/Minderheitsverhältnis erklären. Die numerische Mehrheit der Deutschschweizer verbindet

mit der Mitgliedschaft zur nationalen Eigengruppe wohl einen höheren emotionalen Wert als die numerische Minderheit der Romands, weshalb die Tendenz zur Favorisierung der Eigengruppe stärker ausgeprägt ist. Der Umstand, dass Romands die Minderheitsgruppe darstellen, dürfte zudem dazu führen, dass die in dieser Studie unterstellte Gleichsetzung von *ethnischer und kultureller* Eigengruppe (wie sie in den Fragen zu Rassismus erhoben wurde) mit der *nationalen* Eigengruppe (wie sie den Fragen zur Beschränkung der Zuwanderung in die Schweiz zugrunde liegt) für Deutschschweizer valider ist als für Romands. Deshalb ziehen Romands möglicherweise selbst bei empfundener Überlegenheit der ethnischen und kulturellen Eigengruppe weniger stark die Schlussfolgerung, der Fremdgruppe solle die Immigration in die Schweiz nicht erlaubt werden, weil diese nicht die relevante Fremdgruppe im Sinne der Theorie der sozialen Identität verkörpern. Die Erweiterung der Analysen um die gleichsprachigen Nachbarnstaaten untermauerte diese Erklärungsversuche. In allen zusätzlich berücksichtigten Gruppen (allesamt nationale Mehrheitsgruppen) war der totale Effekt von Rassismus auf die Ablehnung von Immigranten um ein Vielfaches höher als in der französischsprachigen Schweiz.

Zweitens ist die Beziehung zwischen Rassismus und der Ablehnung von Immigranten in der französischsprachigen Schweiz vollständig durch die wahrgenommene Bedrohung mediiert, in der deutschsprachigen Schweiz nur partiell. Dieser Befund spricht dafür, dass die soziale Antirassismus-Norm in der französischsprachigen Schweiz besonders stark verankert ist. Um nicht im Konflikt mit der Norm zu stehen, bedarf es in der französischsprachigen Schweiz immer einer scheinbar nicht-rassistischen Rechtfertigung um Diskriminierung auszudrücken. Die Verankerung in der deutschsprachigen Schweiz scheint vergleichsweise schwach zu sein. Die Resultate legen die Vermutung nahe, dass es in dieser Gruppe zu einem gewissen Grad akzeptiert ist, Diskriminierung selbst dann offen auszudrücken, wenn sie offensichtlich rassistisch begründet ist, wenn sie also konkret auf der Vorstellung beruht, Immigranten seien im Vergleich zur Eigengruppe von Natur aus weniger intelligent und besäßen eine minderwertige Kultur. Auch Pereira et al. (2010) fanden in der Beziehung zwischen Rassenvorurteilen und Diskriminierung lediglich eine partielle Mediation über die wahrgenommene Bedrohung. Und das von Pereira et al. (2008) durchgeführte Experiment zeigte, dass Diskriminierung bei aktivierter meritokratischer Norm nicht gerechtfertigt werden muss. Welche Bedeutung der nicht-rassistischen Rechtfertigung in der Beziehung zwischen Rassismus und der Ablehnung von Immigranten zukommt, hängt also stark vom normativen Kontext ab. Die

Unterschiede zwischen der deutsch- und französischsprachigen Schweiz hinsichtlich der Mediation lassen sich nicht mit der Sprachkultur erklären. In allen Gruppen ausser in der deutschsprachigen Schweiz liegt eine vollständige Mediation vor. Die Vermutung, dass der normative Kontext aufgrund geographischer Nähe und geteilter Sprache in den Sprachkulturgruppen ähnlich sei, hat sich nicht bestätigt. Vielmehr legen die Ergebnisse die Annahme nahe, dass sich Deutschschweizer in einem ungewöhnlichen normativen Kontext bewegen. Die weite Akzeptanz der SVP in der deutschsprachigen Schweiz dürfte mitverantwortlich dafür sein, dass Deutschschweizer die soziale Antirassismus-Norm weniger stark internalisiert haben, da die Partei zur Schaffung eines fremdenfeindlichen Klimas beiträgt. So wurde sie im April 2017 vom Schweizerische Bundesgericht der Rassendiskriminierung schuldig gesprochen<sup>30</sup>, was auf ihre ideologische Ausrichtung hinweist. Vor dem Hintergrund des hohen Wähleranteiles der SVP in der deutschsprachigen Schweiz, scheint diskriminierendes Verhalten gegenüber Immigranten durchaus gesellschaftlich akzeptiert, unabhängig von der Begründung.

Als mögliche weitere Erklärung, weshalb sich in Deutschland und Österreich kein ähnliches Muster abzeichnet wie in der deutschsprachigen Schweiz, kann die nationalsozialistische Vergangenheit des ehemaligen Deutschen Reiches herangezogen werden. Der Holocaust machte deutlich, welche fatalen Konsequenzen ein offen rassistisches Regime haben kann (vgl. Fredrickson 2002), weshalb Deutsche wie auch Österreicher wohl in speziellem Masse darauf bedacht sein dürften, diskriminierendem Verhalten eine nicht-rassistische Begründung zugrunde zu legen.

Das in dieser Studie generierte Wissen vermag möglicherweise zu einer Reduktion fremdenfeindlicher Einstellungen beizutragen. Da die Ursachen zu einem gewissen Grad bereits in der grundlegenden Auffassung über die Minderwertigkeit bestimmter Volksgruppen oder ethnischer Gruppen zu liegen scheinen, müssten Bemühungen zur Bekämpfung von ablehnendem Verhalten wie Exklusion und Diskriminierung ebenfalls in dieser Tiefe ansetzen. Bereits früh im Sozialisationsprozess müssten Strategien zum Einsatz kommen hinsichtlich der Vermittlung von Wissen um die Gleichwertigkeit aller Volksgruppen und Kulturen, sowie hinsichtlich der Reduktion der weit verbreiteten Vorstellung eines Nullsummenspieles zwi-

---

<sup>30</sup> [entscheide.weblaw.ch/cache.php?link=13.04.2017\\_6B\\_610-2016&sel\\_lang=fr](https://entscheide.weblaw.ch/cache.php?link=13.04.2017_6B_610-2016&sel_lang=fr), Abrufdatum 27.5.2017

schen nationaler Eigengruppe und immigrierter Fremdgruppe („zero-sum belief“, vgl. z.B. Esses et al., 2001).

Die Resultate weisen eine bedeutende Einschränkung auf, denn die geschätzten Parameter belegen keine kausalen Beziehungen. Prinzipiell wäre es auch vorstellbar, dass die Kausalrichtung entgegengesetzt verläuft (vgl. z.B. Quillian 1995; Wagner et al., 2008). Rassismus dürfte jedoch früh im Sozialisationsprozess erlernt worden (vgl. Macmaster 2001; Sears & Henry 2003) und damit tief im Wertesystem eines Individuums verankert sein, was dafür spricht, dass er sowohl der wahrgenommenen Bedrohung, als auch der Ablehnung von Immigranten vorgelagert ist. Die Klärung der Kausalfrage erfordert Längsschnittdaten.

Die durchgeführten Analysen haben auch methodisch einige Schwachstellen: So müsste streng genommen ein WLSMV-Verfahren (vgl. Brown 2015) angewendet werden, um den Daten gerecht zu werden. Dieses stellt im Gegensatz zum angewendeten ML-Schätzverfahren keine Voraussetzungen an das Messniveau der Daten. Auch der gewählte Umgang mit fehlenden Werten könnte optimiert werden, indem diese anstatt über das EM-Imputations-Verfahren über das MI-Verfahren kalkuliert würden. In der vorliegenden Studie wurde angesichts der Komplexität der Multivariaten Datenanalysen auf die Anwendung des MI-Verfahrens verzichtet. Eine allfällige Verzerrung der Resultate sollte dank kleinem Anteil fehlender Werte (<5%) jedoch vernachlässigt werden können.

Zukünftige Forschung sollte einerseits diese Schwachstellen angehen und sich andererseits eingehender mit der Erklärung der partiellen Mediation in der deutschsprachigen Schweiz befassen. Dabei könnten allfällige verborgene Pfade oder Moderatorvariablen aufgedeckt werden. Ein Anknüpfungspunkt hierzu könnte die Berücksichtigung von Kontextvariablen wie das diskutierte politisch-ideologische Klima, die relative Grösse der ausländischen Wohnbevölkerung oder die wirtschaftliche Situation sein (vgl. z.B. Quillian 1995; Coenders et al., 2004a; Semyonov et al., 2006). Ebenso ist es denkbar, dass die Wertedimensionen Selbst-Transzendenz und Bewahrung von Bestehendem dem Rassismus und/oder der wahrgenommenen Bedrohung kausal vorgeschaltet sind. Im Rahmen dieser Analysen wurde ihnen lediglich als Kontrollvariablen Platz eingeräumt, womit ihre Relevanz womöglich unterschätzt wurde.

Zusammenfassend lässt sich schliessen, dass die vorliegende Studie zu einem besseren Verständnis der Mechanismen, welche der Entwicklung negativer Einstellungen gegenüber Immigranten im europäischen Kontext zugrunde liegen, beiträgt: Individuen mit einer rassistisch begründeten Vorstellung ethnischer Überlegenheit scheinen eine Präferenz zur Exklusion von Immigranten zu haben, die sie damit rechtfertigen, dass Immigranten eine Bedrohung für die Eigengruppe darstellen. Die Beziehung scheint nicht nur zwischen spezifisch formulierte Rassenvorurteile zu bestehen, sondern hat sich in dieser Untersuchung auch für einen tieferliegenden, grundlegenden Rassismus bestätigt. Neben dem inhaltlichen Erkenntnisgewinn betonen die Ergebnisse dieser Studie auch die Wichtigkeit, in einem Land wie der Schweiz mit verschiedenen Sprach- und Kulturkreisen differenzierte Analysen durchzuführen. Dies zu berücksichtigen ist insbesondere auch dann relevant, wenn ein länderübergreifender Vergleich vorgenommen wird.

## Literaturverzeichnis

- Allport, G.W. (1958): „The nature of prejudice.“ Gekürzte Auflage. Doubleday, Garden City.
- Arbuckle, J.L. (2014): „Amos 23 user’s guide.“ Amos Development Corporation, Chicago.
- Augoustinos, M., & Reynolds, K.J. (2001): „Prejudice, racism, and social psychology“ S. 1–23 in: Augoustinos, M., & Reynolds, K.J. (Hrsg.): Understanding prejudice, racism, and social conflict. Sage Publications, London.
- Bollen, K.A. (1989): „Structural equations with latent variables.“ Wiley, New York.
- Brown, T.A. (2015): “Confirmatory factor analysis for applied research.“ Zweite Auflage. Guilford Press, New York.
- Büchi, C. (2003): „Röstigraben. Das Verhältnis zwischen deutscher und französischer Schweiz. Geschichten und Perspektiven.“ NZZ Verlag, Zürich.
- Byrne, B.M. (2016): „Structural equation modeling with amos: Basic concepts, applications, and programming.“ Dritte Auflage. Routledge, New York.
- Chen, F.F. (2007): „Sensitivity of goodness of fit indexes to lack of measurement invariance“ Structural Equation Modeling: A Multidisciplinary Journal 14(3): 464–504.
- Cheung, G.W., & Rensvold, B. (2002): „Evaluation goodness-of-fit indexes for testing measurement invariance“ Structural Equation Modeling: A Multidisciplinary Journal 9(2): 233–255.
- Coenders, M., Lubbers, M., & Scheepers, P. (2003): „Majority populations’ attitudes towards migrants and minorities“ Report for the European Monitoring Center on Racism and Xenophobia, Ref. no. 2003/04/01.
- Coenders, M., Gijsberts, M., Hagendoorn, L., & Scheepers, P. (2004a): „Introduction“ S. 1–25 in: Gijsberts, M., Hagendoorn, L., & Scheepers, P. (Hrsg.): Nationalism and exclusion of migrants. Cross-national comparisons. Ashgate, Aldershot.
- Coenders, M., Gijsberts, M., & Scheepers, P. (2004b): „Resistance to the presence of immigrants and refugees in 22 countries“ S. 97–120 in: Gijsberts, M., Hagendoorn, L., & Scheepers, P. (Hrsg.): Nationalism and exclusion of migrants: Cross-national comparisons. Ashgate, Aldershot.
- Davidov, E., Meuleman, B., Billiet, J., & Schmidt, P. (2008): „Values and support for immigration: A cross-country comparison“ European Sociological Review 24(5): 583–599.
- Ervasti, H. (2004): „Attitudes towards foreign-born settlers: Finland in a comparative perspective“ Yearbook of Population Research in Finland 40: 25–44.
- Essed, P. (1991): „Understanding everyday racism. An interdisciplinary theory.“ Band 2. Sage Publications, Newbury Park.
- Esser, H., & Korte, H. (1985): „Federal republic of Germany“ S. 165–205 in: Hammar, T. (Hrsg.): European immigration policy. A comparative study. Cambridge University Press, Cambridge.
- Esses, V., Dovidio, J.F., Jackson, L.A. & Armstrong, T.L. (2001): „The immigration dilemma: the role of perceived group competition, ethnic prejudice, and national identity“ Journal of Social Issues 57(3): 389–412.
- European Social Survey (2015): Round 7 module on attitudes towards immigration and their antecedents – question design final module in template. London: Centre for Comparative Social Surveys, City University London.
- Fassmann, H., & Münz, R. (1995): „Einwanderungsland Österreich? Historische Migrationsmuster, aktuelle Trends und politische Massnahmen.“ Bohmann Verlag, Wien.
- Fredrickson, G.M. (2002): „Racism. A short history.“ Princeton University Press, Princeton.



- Gaertner, S.L., & Dovidio, J.F. (1986): „The aversive form of racism“ S. 61–89 in: Dovidio, J.F., & Gaertner, S.L. (Hrsg.): Prejudice, discrimination and racism. Academic Press, San Diego.
- Green, E.G.T. (2009): „Who can enter? A multilevel analysis on public support for immigration criteria across 20 European countries“ *Group Processes & Intergroup Relations* 12: 41–60.
- Green, E.G.T., Sarrasin, O., Fasel, N., & Staerklé, C. (2011): „Nationalism and patriotism as predictors of immigration attitudes in Switzerland: A municipality-level analysis“ *Swiss Political Science Review* 17: 369–393.
- Hainmueller, J., & Hiscox, M.J. (2007): „Educated preferences: Explaining attitudes toward immigration in Europe“ *International Organization* 61: 399–442.
- Hayes, A.F. (2009): „Beyond Baron and Kenny: Statistical mediation analysis in the new millennium“ *Communication Monographs* 76(4): 408–420.
- Hjerm, M., & Nagayoshi, K. (2011): „The composition of the minority population as a threat: Can real economic and cultural threats explain xenophobia?“ *International Sociology* 26(6): 815–843.
- Hogg, M.A., & Abrams, D. (1988): „Social identifications. A social psychology of intergroup relations and group processes.“ Routledge, London.
- Hu, L., & Bentler, P.M. (1999): „Cutoff criteria for fit indexes in covariance structure analysis : Conventional criteria versus new alternatives“ *Structural Equation Modeling: A Multidisciplinary Journal* 6(1): 1–55.
- Jewell, L. (2009): „Prejudice. Attitudes about race, class, and gender.“ Pearson Education, Inc., Upper Saddle River.
- Kamali, M. (2009): „Racial discrimination: Institutional patterns and politics.“ Routledge, New York.
- Licata, L., Sanchez-Mazas, M., & Green, E.G.T. (2011): „Identity, immigration, and prejudice in Europe: A recognition approach“ S. 895–916 in: Schwartz, S.L., Luyckx, K., & Vignoles, V.L. (Hrsg.): *Handbook of identity theory and research*. Springer, New York.
- Mardia, K.V. (1974): „Applications of some measures of multivariate skewness and kurtosis in testing normality and robustness studies“ *Sankhya: The Indian Journal of Statistics* 36(2): 115–128.
- McLaren, L.M. (2003): „Anti-immigrant prejudice in Europe: Contact, threat perception and preferences for the exclusion of migrants“ *Social Forces* 81(3): 909–936.
- Macmaster, N. (2001): „Racism in Europe 1870–2000.“ Palgrave, Houndmills.
- Malchow-Møller, N., Munch, J.R., Schroll, S., & Skaksen, J.R. (2009): „Explaining cross-country differences in attitudes towards immigration in the EU-15“ *Social Indicators Research* 91: 371–390.
- Marsh, H.W., Hau, K.-T., & Wen, Z. (2004): „In search of golden rules : Comment on hypothesis-testing approaches to setting cutoff values for fit indexes and dangers in overgeneralizing Hu and Bentler’s (1999) findings“ *Structural Equation Modeling: A Multidisciplinary Journal* 11(3): 320–341.
- Mummendey, A., & Otten, S. (2002): „Theorien intergruppalen Verhaltens“ S. 95–119 in: Frey, D., & Irle, M. (Hrsg.): *Theorien der Sozialpsychologie. Gruppen-, Interaktions- und Lerntheorien*. Band II. Verlag Hans Huber, Bern.
- Ogden, P.E. (1991): „Immigration to France since 1945: Myth and reality“ *Ethnic and Racial Studies* 14(3): 294–318.

- Operario, D., & Fiske, S.T. (1998): „Racism equals power plus prejudice: A social psychological equation for racial oppression“ S. 33–53 in: Eberhardt, J.L., & Fiske, S.T. (Hrsg.): *Confronting racism. The problem and the response*. Sage Publications, Thousand Oaks.
- Pereira, C., Vala, J., & Leyens, J.P. (2008): „From infra-humanization to discrimination: The mediation of symbolic threat needs egalitarian norms“ *Journal of Experimental Social Psychology* 45: 336–344
- Pereira, C., Vala, J., & Costa-Lopes, R. (2010): „From prejudice to discrimination: The legitimizing role of perceived threat in discrimination against immigrants“ *European Journal of Social Psychology* 40: 1231–1250
- Petersen, L.-E. (2008): „Die Theorie der sozialen Identität“ S. 223–230 in: Petersen, L.-E., & Six, B. (Hrsg.): *Stereotypen, Vorurteile und soziale Diskriminierung*. Beltz Verlag, Weinheim.
- Pettigrew, T.F., & Meertens, R.W. (1995): „Subtle and blatant prejudice in Western Europe“ *European Journal of Social Psychology* 25(1): 57–75.
- Pettigrew, T.F. (1998): „Reactions toward the new minorities of Western Europe“ *Annual Review of Sociology* 24: 77–103.
- Piguet, E. (2013): „Immigration en Suisse. Soixante ans d’entrouverture.“ Presses polytechniques et universitaires romandes, Lausanne.
- Quillian, L. (1995): „Prejudice as a response to perceived group threat: Population composition and anti-immigrant and racial prejudice in Europe“ *American Sociological Review* 60(4): 586–611.
- Rother, N. (2005): „Measuring attitudes towards immigration across countries with the ESS: Potential problems of equivalence“ S. 109–125 in: Hoffmeyer-Zlotnik, J.H.P., & Harkness, J.A. (Hrsg.): *Methodological aspects in cross-national research*. ZUMA-Nachrichten Spezial Band 11. Druck & Kopie Hanel, Mannheim.
- Sarrasin, O., Green, E.T.T., Fasel, N., Christ, O., Staerklé, C., & Clémence, A. (2012): „Opposition to antiracism laws across Swiss municipalities: A multilevel analysis“ *Political Psychology* 33(5): 659–681.
- Schafer, J.L. & Graham, J.W. (2002): „Missing data: Our view of the state of the art“ *Psychological Methods* 7(2): 147–177.
- Schwartz, S.H. (1994): „Are there universal aspects in the structure and contents of human values?“ *Journal of Social Issues* 50(4): 19–45.
- Sciarini, P. (2011): „La politique suisse au fil du temps“. Georg, Chêne-Bourg.
- Sears, D.O., & Henry, P.J. (2003): „The origins of symbolic racism“ *Journal of Personality and Social Psychology* 85(2): 259–275.
- Semyonov, M., Raijman, R., & Gorodzeisky, A. (2006): „The rise of anti-foreigner sentiment in European societies, 1988–2000“ *American Sociological Review* 71: 426–449.
- Semyonov, M., & Glikman, A. (2009): „Ethnic residential segregation, social contacts, and anti-minority attitudes in European societies“ *European Sociological Review* 25(6): 693–708.
- Sides, J., & Citrin, J. (2007): „European opinion about immigration: The role of identities, interests and information“ *British Journal of Political Science* 37(3): 477–504.
- Steenkamp, J-B.E.M., & Baumgartner, H. (1998): „Assessing measurement invariance in cross-national consumer research“ *Journal of Consumer Research* 25: 78–90.
- Tajfel, H., Billig, M.G., Bundy, R.P., & Flament, C. (1971): „Social categorization and intergroup behaviour“ *European Journal of Social Psychology* 1(2): 149–178.

- Tajfel, H., & Turner, J.C. (1979): „An integrative theory of intergroup conflict“ S. 33–47 in: Austin, W.G., & Worchel, S. (Hrsg.): The social psychology of intergroup relations. Brooks/Cole, Monterey.
- Tajfel, H. (1982): „Gruppenkonflikt und Vorurteil. Entstehung und Funktion sozialer Stereotypen.“ Verlag Hans Huber, Bern.
- Tajfel, H. (1984): „Intergroup relations, social myths and social justice in social psychology“ S. 695–715 in: Tajfel, H. (Hrsg.): The social dimension, Band 2. Cambridge University Press, Cambridge.
- Vala, J., Lopes, D., Lima, M., & Brito, R.: (2002): „Cultural differences and hetero-ethnicization in Portugal: The perception of White and Black people“ Portuguese Journal of Social Science, 1/2: 111–128.
- Vala, J., Pereira, C., & Ramos, A. (2006): „Racial prejudice, threat perception and opposition to immigration: A comparative analysis“ Portuguese Journal of Social Science 5: 119–140.
- Vala, J., Lopes, D., & Lima, M. (2008): „Black immigrants in Portugal: Luso-topicalism and prejudice“ Journal of Social Issues 64(2): 287–302.
- Vala, J., Pereira, C., & Costa-Lopes, R. (2009): „Is the attribution of cultural differences to minorities an expression of racial prejudice?“ International Journal of Psychology 44(1): 20–28.
- Vala, J., & Pereira, C. (2012): „Racism: An evolving virus“ S. 49–70 in: Betthencourt, F., & Pearce, A.J. (Hrsg.): Racism and ethnic relations in the portuguese-speaking world. Oxford University Press, New York.
- Wagner, U., Christ, O., Pettigrew, T.F. (2008): „Prejudice and group-related behavior in Germany“ Journal of Social Issues 64(2): 403–416.
- Wilson, W.J. (1973): „Power, racism, and privilege: Race relations in theoretical and sociohistorical perspectives.“ The Macmillan Company, New York.
- Wilson, R., & Hainsworth, P. (2012): „Far-right parties and discourse in Europe: A challenge for our times.“ European Network Against Racism, Brussels.
- Zick, A., & Küpper, B. (2008): „Rassismus“ S. 111–120 in: Petersen, L.-E., & Six, B. (Hrsg.): Stereotypen, Vorurteile und soziale Diskriminierung. Beltz Verlag, Weinheim.

## Appendix

### Teil A – Frageformulierung und Antwortmöglichkeiten für D-CH und F-CH<sup>31</sup>

Tabelle A1 (1/4)

D-CH	F-CH
<b>ABLEHNUNG VON IMMIGRANTEN</b>	
Nun ein paar Fragen zu Menschen, die aus anderen Ländern stammen und in die Schweiz kommen um hier zu leben.	Et maintenant, quelques questions concernant les gens d'autres pays qui viennent vivre en Suisse.
<b>B30</b> – Wie ist das mit Zuwanderern, die einer anderen Volksgruppe oder ethnischen Gruppe angehören als die Mehrheit der Schweizer? Bitte benutzen Sie wieder diese Karte. Sollte die Schweiz es ...	<b>B30</b> – Et à propos des gens d'une origine ethnique différente de la plupart des Suisses? Utilisez de nouveau cette carte.
<b>B30a</b> – Und wie steht es um Menschen aus den ärmeren europäischen Ländern? Bitte verwenden Sie auch dafür dieser Karte.	<b>B30a</b> – Et à propos des gens venant de pays plus pauvres en Europe ? Veuillez utiliser la même carte.
<b>B31</b> – Und wie steht es um Menschen aus den ärmeren nichteuropäischen Ländern? Bitte benutzen Sie wieder diese Karte.	<b>B31</b> – Et à propos des gens de pays non-européens moins riches ? Utilisez de nouveau cette carte.
1 Vielen erlauben, hier zu leben 2 Einigen erlauben 3 Nur ein paar wenigen erlauben 4 Niemandem erlauben 8 (Weiss nicht)	1 Elle doit autoriser un grand nombre d'entre eux à venir vivre ici 2 Elle doit autoriser certains d'entre eux 3 Elle ne doit autoriser que peu d'entre eux 4 Elle ne doit autoriser aucun d'entre eux 8 (Ne sait pas)
<b>RASSISMUS</b>	
Zu den nächsten Fragen gibt es oft unterschiedliche Meinungen.	Les gens ont souvent des points de vue différents sur les sujets suivants:
<b>D23</b> – Glauben Sie, dass gewisse Volksgruppen oder ethnische Gruppen von Natur aus weniger intelligent sind als andere?	<b>D23</b> – Pensez-vous que certains groupes ethniques sont par nature moins intelligents que d'autres ?
<b>D24</b> – Glauben Sie, dass gewisse Volksgruppen oder ethnische Gruppen von Natur aus fleissiger sind als andere?	<b>D24</b> – Pensez-vous que certains groupes ethniques sont par nature plus travailleurs que d'autres ?
1 Ja 2 Nein 3 (Weiss nicht)	1 Oui 2 Non 3 (Ne sait pas)
<b>D25</b> – Wenn Sie an die Welt von heute denken, würden Sie dann sagen, dass bestimmte Kulturen viel besser sind als andere oder dass alle Kulturen gleich gut sind? Wählen Sie Ihre Antwort von dieser Karte.	<b>D25</b> – Dans le monde d'aujourd'hui, diriez-vous que certaines cultures sont bien meilleures que d'autres ou que toutes les cultures se valent ? Veuillez répondre à l'aide de cette carte.
1 Bestimmte Kulturen sind viel besser als andere 2 Alle Kulturen sind gleich gut 8 (Weiss nicht)	1 Certaines cultures sont bien meilleures que d'autres 2 Toutes les cultures se valent 8 (Ne sait pas)

<sup>31</sup> Nur leicht abweichende Formulierungen in DE, AT und FR

**Tabelle A1 (2/4)**

D-CH	F-CH
<b>WAHGENOMMENE BEDROHUNG</b>	
<p><b>D7</b> – Würden Sie sagen, dass Zuwanderer in der Regel eher den Schweizern die Arbeitsplätze wegnehmen oder zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen beitragen? Bitte benutzen Sie dazu Karte 28.</p> <p>0 Nehmen Arbeitsplätze weg 10 Tragen zur Schaffung neuer Arbeitsplätze bei 88 (Weiss nicht)</p>	<p><b>D7</b> – À l'aide de cette carte, diriez-vous que, en général, les gens qui viennent vivre ici prennent des emplois aux travailleurs suisses ou qu'ils aident à créer de nouveaux emplois ?</p> <p>0 Ils prennent des emplois 10 Ils créent de nouveaux emplois 88 (Ne sait pas)</p>
<p><b>D8</b> – Die meisten Zuwanderer arbeiten und zahlen hier Steuern. Sie nutzen auch die Einrichtungen des Gesundheitssystems und die Sozialleistungen. Glauben Sie, dass diese Menschen unter dem Strich mehr von diesen Einrichtungen profitieren, als dass sie dafür zahlen, oder zahlen sie mehr dafür, als dass sie davon profitieren? Bitte antworten Sie mit dieser Karte.</p> <p>0 Im Allgemeinen profitieren sie mehr davon 10 Im Allgemeinen zahlen sie mehr dafür 88 (Weiss nicht)</p>	<p><b>D8</b> – La plupart des gens qui viennent vivre ici travaillent et payent des impôts. Ils utilisent aussi des services sociaux et de santé. Dans l'ensemble, estimez-vous que les gens qui viennent vivre ici profitent plus qu'ils n'apportent ou qu'ils apportent plus qu'ils ne profitent ? Veuillez utiliser cette carte.</p> <p>0 Généralement, ils profitent davantage 10 Généralement, ils apportent davantage 88 (Ne sait pas)</p>
<p><b>B32</b> – Was würden Sie sagen, ist es im Allgemeinen gut oder schlecht für die schweizer Wirtschaft, dass Zuwanderer hierher kommen? Bitte sagen Sie es mir anhand von dieser Karte.</p> <p>0 Schlecht für die Wirtschaft 10 Gut für die Wirtschaft 88 (Weiss nicht)</p>	<p><b>B32</b> – Diriez-vous que c'est généralement bon ou mauvais pour l'économie suisse que des gens d'autre pays viennent vivre ici ? Veuillez utiliser cette carte pour répondre.</p> <p>0 Mauvais pour l'économie 10 Bon pour l'économie 88 (Ne sait pas)</p>
<p><b>D9</b> – Nehmen durch die Zuwanderer in die Schweiz die Probleme mit der Kriminalität zu oder nehmen sie ab? Bitte benutzen Sie diese Karte</p> <p>0 Kriminalitätsprobleme nehmen zu 10 Kriminalitätsprobleme nehmen ab 88 (Weiss nicht)</p>	<p><b>D9</b> – Est-ce que les problèmes de criminalité sont devenus pires ou se sont-ils améliorés en Suisse avec l'arrivée de gens d'autres pays venant vivre ici ? Utilisez cette carte s'il vous plaît.</p> <p>0 Les problèmes de criminalité sont devenus pires 10 Les problèmes de criminalité se sont améliorés 88 (Ne sait pas)</p>
<p><b>D18</b> – Finden Sie, dass der Glaube und religiöse Bräuche in der Schweiz durch Menschen aus anderen Ländern in der Regel untergraben oder bereichert werden? Bitte sagen Sie es mir anhand dieser Karte.</p> <p>0 Der Glaube und religiöse Bräuche werden untergraben 10 Der Glaube und religiöse Bräuche werden bereichert 88 (Weiss nicht)</p>	<p><b>D18</b> – Pour vous, les croyances et les pratiques religieuses en Suisse sont-elles plutôt appauvries ou plutôt enrichies par les gens d'autres pays qui viennent vivre ici ? Veuillez répondre à l'aide de cette carte.</p> <p>0 Les croyances et pratiques religieuses sont appauvries 10 Les croyances et pratiques religieuses sont enrichies 88 (Ne sait pas)</p>
<p><b>B33</b> – Und, wenn Sie diese Karte benutzen, würden Sie sagen, dass Zuwanderer das schweizerische Kulturleben generell eher untergraben oder bereichern?</p> <p>0 Untergraben das Kulturleben 10 Bereichern das Kulturleben 88 (Weiss nicht)</p>	<p><b>B33</b> – Et, à l'aide de cette carte, diriez-vous que la vie culturelle en Suisse est généralement appauvrie ou enrichie par les gens d'autre pays qui viennent vivre ici ?</p> <p>0 La vie culturelle est appauvrie 10 La vie culturelle est enrichie 88 (Ne sait pas)</p>

**Tabelle A1 (3/4)**

D-CH	F-CH
<b>Bildung</b>	
<b>F16</b> – Wie viele Jahre Vollzeitausbildung haben Sie seit der ersten Primarschulklasse absolviert, jedoch ohne eine eventuelle Lehrzeit?	<b>F16</b> – Combien d’années d’études à plein temps avez-vous accomplies depuis la première primaire ? Ne pas compter les années d’apprentissage en entreprise.
<b>Subjektives Haushaltseinkommen</b>	
<b>F42</b> – Welche der Aussagen auf dieser Karte entspricht am ehesten Ihrer Einschätzung der gegenwärtigen Einkommenssituation Ihres Haushaltes?	<b>F42</b> – Laquelle des descriptions de cette carte correspond au mieux à ce que vous pensez de revenu actuel de votre ménage ?
1 Mit dem gegenwärtigen Einkommen lässt es sich gut leben 2 Das gegenwärtige Einkommen reicht gerade 3 Mit dem gegenwärtigen Einkommen ist es schwierig, über die Runden zu kommen 4 Mit dem gegenwärtigen Einkommen ist es sehr schwierig, über die Runden zu kommen 8 (Weiss nicht)	1 On peut vivre confortablement du revenu actuel 2 Le revenu actuel suffit 3 Il est difficile de vivre avec le revenu actuel 4 Il est très difficile de vivre avec le revenu actuel 8 (Ne sait pas)
<b>Wohngebiet</b>	
<b>F14</b> – Welche der auf dieser Karte aufgeführten Kategorien beschreibt Ihr Wohngebiet am treffendsten?	<b>F14</b> – Quelle expression de cette carte décrit le mieux l’endroit où vous vivez ?
1 Grossstadt 2 Aussenquartier oder Vorort einer Grossstadt 3 Mittel- oder Kleinstadt 4 Dorf 5 Bauernhof oder Weiler 8 (Weiss nicht)	1 Une grande ville 2 La banlieue ou les faubourgs d’une grande ville 3 Une ville moyenne ou petite 4 Une village 5 Une ferme ou une maison isolée 8 (Ne sait pas)
<b>Religiosität</b>	
<b>C13</b> – Ungeachtet der Tatsache, ob Sie nun einer bestimmten Religion angehören oder nicht: Wie religiös sind Sie? Bitte sagen Sie es mir anhand von dieser Karte.	<b>C13</b> – Indépendamment de votre appartenance religieuse, dans quelle mesure vous sentez-vous croyant ? Veuillez utiliser cette carte pour répondre.
0 Überhaupt nicht religiös 10 Sehr religiös 88 (Weiss nicht)	0 Pas du tout croyant/e 10 Très croyant/e 88 (Ne sait pas)
<b>SELBST-TRANSZENDENZ</b>	
Im folgenden beschreibe ich kurz einige Personen. Hören Sie den Beschreibungen aufmerksam zu. Entscheiden Sie jedesmal, ob Ihnen die Person sehr ähnlich, ähnlich, etwas ähnlich, nur ein kleines bisschen ähnlich, nicht ähnlich oder überhaupt nicht ähnlich ist. Benutzen Sie für Ihre Antwort die KARTE A1. Wie ähnlich ist Ihnen diese Person?	Je vais maintenant vous décrire quelques personnages. S’il vous plaît, écoutez chaque description et dites-moi dans quelle mesure chacun de ces personnages est-il ou non comme vous. Veuillez utiliser la CARTE A1 pour répondre.
<b>HF1c/HF2c</b> – Er/Sie hält es für wichtig, dass alle Menschen auf der Welt gleich behandelt werden sollten. Er/Sie glaubt, dass jeder Mensch im Leben gleiche Chancen haben sollte.	<b>HF1c/HF2c</b> – Il/Elle pense que c’est important que tout individu sur terre soit traité de manière égale. Il/Elle croit que tous doivent avoir des chances égales dans la vie.
<b>HF1h/HF2h</b> – Es ist ihm/ihr wichtig, Menschen zuzuhören, die anders sind als er/sie. Auch wenn er/sie anderer Meinung ist als andere, will er/sie sie trotzdem verstehen.	<b>HF1h/HF2h</b> – Il est important pour lui/elle d’écouter les gens qui sont différents de lui/d’elle. Même quand il/elle n’est pas d’accord avec eux, il/elle tient cependant à les comprendre.

**Tabelle A1 (4/4)**

D-CH	F-CH
<b>SELBST-TRANZENDENZ (Fortsetzung)</b>	
<b>HF1s/HF2s</b> – Er/Sie ist fest davon überzeugt, dass die Menschen sich um die Natur kümmern sollten. Umweltschutz ist ihm/ihr wichtig.	<b>HF1s/HF2s</b> – Il/Elle pense vraiment que les gens doivent se soucier de la nature. Se préoccuper de l’environnement est important pour lui/elle.
<b>HF1l/HF2l</b> – Es ist ihm/ihr sehr wichtig, den Menschen um ihn/sie herum zu helfen. Er/Sie will für deren Wohl sorgen.	<b>HF1l/HF2l</b> – C’est très important pour lui/elle d’aider les gens autour de lui/d’ elle. Il/Elle désire prendre soin de leur bien-être.
<b>HF1r/HF2r</b> – Es ist ihm/ihr wichtig, gegenüber seinen/ihren Freunden loyal zu sein. Er/Sie will sich für Menschen einsetzen, die ihm/ihr nahestehen.	<b>HF1r/HF2r</b> – Être fidèle à ses amis est important pour lui/elle. Il/Elle veut se dévouer pour les personnes proches de lui/d’ elle.
1 Sehr ähnlich	1 Tout à fait comme moi
2 Ähnlich	2 Comme moi
3 Etwas ähnlich	3 Un peu comme moi
4 Nur ein kleines bisschen ähnlich	4 Pas tellement comme moi
5 Nicht ähnlich	5 Pas comme moi
6 Überhaupt nicht ähnlich	6 Pas du tout comme moi
8 (Weiss nicht)	8 (Ne sait pas)
<b>BEWAHRUNG DES BESTEHENDEN</b>	
Im folgenden beschreibe ich kurz einige Personen. Hören Sie den Beschreibungen aufmerksam zu. Entscheiden Sie jedesmal, ob Ihnen die Person sehr ähnlich, ähnlich, etwas ähnlich, nur ein kleines bisschen ähnlich, nicht ähnlich oder überhaupt nicht ähnlich ist. Benutzen Sie für Ihre Antwort die KARTE A1. Wie ähnlich ist Ihnen diese Person?	Je vais maintenant vous décrire quelques personnages. S’il vous plaît, écoutez chaque description et dites-moi dans quelle mesure chacun de ces personnages est-il ou non comme vous. Veuillez utiliser la CARTE A1 pour répondre.
<b>HF1e/HF2e</b> – Es ist ihm/ihr wichtig, in einer sicheren Umgebung zu leben. Er/Sie vermeidet alles, was seine/ihre Sicherheit gefährden könnte.	<b>HF1e/HF2e</b> – Vivre dans un environnement sécurisant est important pour lui/elle. Il/Elle évite tout ce qui peut mettre en danger sa sécurité.
<b>HF1n/HF2n</b> – Es ist ihm/ihr wichtig, dass der Staat seine persönliche Sicherheit vor allen Bedrohungen gewährleistet. Er/Sie will einen starken Staat, der seine Bürger verteidigt.	<b>HF1n/HF2n</b> – Il est important pour lui/elle que le gouvernement garantisse sa sécurité face à tous les dangers.
<b>HF1g/HF2g</b> – Er/Sie glaubt, dass die Menschen tun sollten, was man Ihnen sagt. Er/Sie denken, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollten, selbst dann, wenn es niemand sieht.	<b>HF1g/HF2g</b> – Il/Elle pense que les gens devraient faire ce qu’on leur dit. Il/Elle pense que les gens devraient toujours suivre les règles établies, même si personne ne les surveille.
<b>HF1p/HF2p</b> – Es ist ihm/ihr wichtig, sich immer richtig zu verhalten. Er/Sie möchte vermeiden irgendetwas zu tun, von dem die Leute sagen könnten, dass es falsch ist.	<b>HF1p/HF2p</b> – Se comporter toujours correctement est important pour lui/elle. Il/Elle veut éviter de faire quoi que soit que les gens puissent trouver mal.
<b>HF1i/HF2i</b> – Es ist ihm/ihr wichtig, zurückhaltend und bescheiden zu sein. Er/Sie versucht, die Aufmerksamkeit nicht auf sich zu lenken.	<b>HF1i/HF2i</b> – Être humble et modeste est important pour lui/elle. Il/Elle essaie de ne pas attirer l’attention sur lui/elle.
<b>HF1t/HF2t</b> – Tradition ist ihm/ihr wichtig. Er/Sie versucht, sich an die Sitten und Gebräuche zu halten, die ihm/ihr von seiner/ihrer Religion oder Familie überliefert wurden.	<b>HF1t/HF2t</b> – Les traditions sont importantes pour lui/elle. Il/Elle essaie de suivre les coutumes transmises par la religion et la famille.
1 Sehr ähnlich	1 Tout à fait comme moi
2 Ähnlich	2 Comme moi
3 Etwas ähnlich	3 Un peu comme moi
4 Nur ein kleines bisschen ähnlich	4 Pas tellement comme moi
5 Nicht ähnlich	5 Pas comme moi
6 Überhaupt nicht ähnlich	6 Pas du tout comme moi
8 (Weiss nicht)	8 (Ne sait pas)

## Teil B – Deskriptive Daten

**Tabelle B1: Deskriptive Kennzahlen aller Variablen, D-CH (1/2)**

Variable	Fragenr.	Verwendete Skala	%	MW (SE)	SD	Varianz	Schiefe (SE)	Kurtosis (SE)
<b>ABLEHNUNG VON IMMIGRANTEN (Abhängige Variable)</b>								
Nun zur Frage, wievielen Zuwanderern es die Schweiz erlauben sollte, hier zu leben.								
ablimm 1	B30	0 Vielen erlauben	10.1%	1.350	0.723	0.523	0.074 (.084)	-0.262 (.168)
		1 Einigen erlauben	48.1%	(.025)				
		2 Ein paar wenigen erlauben	35.6%					
		3 Niemandem erlauben	4.4%					
		Fehlende Werte	1.7%					
ablimm 2	B30a	0 Vielen erlauben	11.8%	1.315	0.748	0.559	0.159 (.084)	-0.261 (.167)
		1 Einigen erlauben	49.1%	(.026)				
		2 Ein paar wenigen erlauben	32.6%					
		3 Niemandem erlauben	5.1%					
		Fehlende Werte	1.4%					
ablimm 3	B31	0 Vielen erlauben	9.8%	1.488	0.795	0.631	-0.016 (.084)	-0.447 (.167)
		1 Einigen erlauben	39.7%	(.027)				
		2 Ein paar wenigen erlauben	40.0%					
		3 Niemandem erlauben	8.9%					
		Fehlende Werte	1.5%					
<b>RASSISMUS (Unabhängige Variable)</b>								
Zu den nächsten Fragen gibt es oft unterschiedliche Meinungen.								
intelligenz	D23	0 Nein	81.1%	0.162	0.368	0.136	1.843 (.085)	1.401 (.169)
		1 Ja	15.6%	(.013)				
		Fehlende Werte	3.2%					
fleiss	D24	0 Nein	43.4%	0.556	0.497	0.247	-0.225 (.084)	-1.954 (.168)
		1 Ja	54.3%	(.017)				
		Fehlende Werte	2.3%					
kultur	D25	0 Nein	55.8%	0.404	0.491	0.241	0.391 (.086)	-1.852 (.172)
		1 Ja	37.8%	(.017)				
		Fehlende Werte	6.4%					
<b>WAHRGENOMMENE BEDROHUNG (Unabhängige Variable)</b>								
bed_job	D7	0 Schaffen neue		4.740	1.898	3.604	0.304 (.084)	0.279 (.168)
		10 Nehmen weg		(.065)				
		Fehlende Werte	2.0%					
bed_sosys	D8	0 Zahlen mehr		5.738	1.919	3.684	0.021 (.085)	0.182 (.170)
		10 Profitieren mehr		(.067)				
		Fehlende Werte	4.9%					
bed_wirt	B32	0 Gut		4.005	2.041	4.164	0.476 (.084)	0.127 (.167)
		10 Schlecht		(.070)				
		Fehlende Werte	1.2%					
bed_krim	D9	0 Nehmen ab		6.576	2.106	4.437	-0.467 (.084)	0.106 (.167)
		10 Nehmen zu		(.072)				
		Fehlende Werte	1.3%					
bed_kult	B33	0 Bereichern		4.378	2.321	5.388	0.178 (.083)	-0.432 (.167)
		10 Untergraben		(.079)				
		Fehlende Werte	0.7%					
bed_relig	D18	0 Bereichern		4.962	1.997	3.989	-0.037 (.084)	0.304 (.168)
		10 Untergraben		(.069)				
		Fehlende Werte	2.4%					
<b>Bildung (Kontrollvariable)</b>								
bildung	F16			10.680	2.904	8.432	1.765 (.083)	3.203 (.166)
		Fehlende Werte	0.3%	(.099)				
<b>Alter (Kontrollvariable)</b>								
alter				48.590	19.582	383.47	0.041 (.083)	-0.979 (.166)
		Fehlende Werte	0.1%	(.667)				



**Tabelle B1: Deskriptive Kennzahlen aller Variablen, D-CH (2/2)**

Variable	Fragenr.	Verwendete Skala	%	MW (SE)	SD	Varianz	Schiefe (SE)	Kurtosis (SE)
<b>Geschlecht (Kontrollvariable)</b>								
geschlecht		0 Frau	48.7%	0.513	0.500	0.250	-0.051	-2.002
		1 Mann	51.3%	(.017)			(.083)	(.166)
		Fehlende Werte	0.0%					
<b>Subjektives Haushaltseinkommen (Kontrollvariable)</b>								
subhheink	F42	0 Sehr schwierig	1.3%	2.611	0.628	0.394	-1.682	2.919
		1 Schwierig	3.9%	(.021)			(.083)	(.167)
		2 Reicht gerade	27.1%					
		3 Lässt sich gut leben	67.2%					
		Fehlende Werte	0.5%					
<b>Stadt/Land (Kontrollvariable)</b>								
stadt	F14	0 Land	64.4%	0.356	0.479	0.229	0.604	-1.639
		1 Stadt	35.5%	(.016)			(.083)	(.166)
		Fehlende Werte	0.1%					
<b>Religiosität (Kontrollvariable)</b>								
relig	C13	0 Überhaupt nicht religiös		4.640	2.811	7.903	-0.132	-0.993
		10 Sehr religiös		(.096)			(.083)	(.167)
		Fehlende Werte	0.5%					
<b>SELBST-TRANZENDENZ (Kontrollvariable)</b>								
Wie ähnlich ist Ihnen diese Person?								
univ1	HF1c/HF2c	0 Überhaupt nicht ähnlich		4.029	0.973	0.948	-1.309	2.140
		5 Sehr ähnlich		(.033)			(.084)	(.167)
		Fehlende Werte	0.9%					
univ2	HF1h/HF2h	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.964	0.895	0.801	-1.065	1.716
		5 Sehr ähnlich		(.031)			(.084)	(.167)
		Fehlende Werte	0.8%					
univ3	HF1s /HF2s	0 Überhaupt nicht ähnlich		4.187	0.888	0.789	-1.276	2.212
		5 Sehr ähnlich		(.030)			(.083)	(.167)
		Fehlende Werte	0.6%					
bene1	HF1l/HF2l	0 Überhaupt nicht ähnlich		4.124	0.836	0.700	-1.064	1.585
		5 Sehr ähnlich		(.029)			(.084)	(.167)
		Fehlende Werte	0.8%					
bene2	HF1r/HF2r	0 Überhaupt nicht ähnlich		4.448	0.659	0.434	-1.376	3.974
		5 Sehr ähnlich		(.023)			(.083)	(.167)
		Fehlende Werte	0.7%					
<b>BEWAHRUNG DES BESTEHENDEN (Kontrollvariable)</b>								
Wie ähnlich ist Ihnen diese Person?								
sec1	HF1e/HF2e	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.740	1.238	1.532	-0.907	0.048
		5 Sehr ähnlich		(.042)			(.083)	(.167)
		Fehlende Werte	0.7%					
sec2	HF1n/HF2n	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.631	1.146	1.313	-0.867	0.238
		5 Sehr ähnlich		(.039)			(.084)	(.167)
		Fehlende Werte	1.3%					
conf1	HF1g/HF2g	0 Überhaupt nicht ähnlich		2.668	1.463	2.140	-0.148	-1.124
		5 Sehr ähnlich		(.050)			(.084)	(.167)
		Fehlende Werte	1.3%					
conf2	HF1p/HF2p	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.136	1.331	1.773	-0.471	-0.726
		5 Sehr ähnlich		(.045)			(.083)	(.167)
		Fehlende Werte	0.7%					
trad1	HF1i/HF2i	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.555	1.131	1.279	-0.805	0.193
		5 Sehr ähnlich		(.039)			(.084)	(.167)
		Fehlende Werte	0.9%					
trad2	HF1t/HF2t	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.245	1.327	1.760	-0.579	-0.454
		5 Sehr ähnlich		(.045)			(.083)	(.167)
		Fehlende Werte	0.7%					

Datenbasis: ESS R7; n=864; MW=Mittelwert; SE=Standardfehler; SD=Standardabweichung

**Tabelle B2: Deskriptive Kennzahlen aller Variablen, F-CH (1/2)**

Variable	Fragenr.	Verwendete Skala	%	MW (SE)	SD	Varianz	Schiefe (SE)	Kurtosis (SE)
<b>ABLEHNUNG VON IMMIGRANTEN (Abhängige Variable)</b>								
Et maintenant, quelques questions concernant les gens d'autres pays qui viennent vivre en Suisse.								
ablimm 1	B30	0 Vielen erlauben	13.2%	1.144	0.663	0.440	0.316	0.320
		1 Einigen erlauben	60.0%	(.045)			(.166)	(.330)
		2 Ein paar wenigen erlauben	22.7%					
		3 Niemandem erlauben	2.3%					
		Fehlende Werte	1.8%					
ablimm 2	B30a	0 Vielen erlauben	14.5%	1.124	0.672	0.452	0.31	0.262
		1 Einigen erlauben	59.5%	(.046)			(.165)	(.329)
		2 Ein paar wenigen erlauben	22.3%					
		3 Niemandem erlauben	2.3%					
		Fehlende Werte	1.4%					
ablimm 3	B31	0 Vielen erlauben	12.3%	1.181	0.695	0.484	0.495	0.494
		1 Einigen erlauben	60.0%	(.047)			(.166)	(.330)
		2 Ein paar wenigen erlauben	21.8%					
		3 Niemandem erlauben	4.1%					
		Fehlende Werte	1.8%					
<b>RASSISMUS (Unabhängige Variable)</b>								
Les gens ont souvent des points de vue différents sur les sujets suivants :								
intelligenz	D23	0 Nein	88.6%	0.085	0.279	0.078	3.009	7.12
		1 Ja	8.2%	(.019)			(.167)	(.332)
		Fehlende Werte	3.2%					
fleiss	D24	0 Nein	42.3%	0.567	0.497	0.247	-0.274	-1.943
		1 Ja	55.5%	(.034)			(.166)	(.330)
		Fehlende Werte	2.3%					
kultur	D25	0 Nein	69.5%	0.278	0.449	0.202	0.996	-1.017
		1 Ja	26.8%	(.031)			(.167)	(.333)
		Fehlende Werte	3.6%					
<b>WAHRGENOMMENE BEDROHUNG (Unabhängige Variable)</b>								
bed_job	D7	0 Schaffen neue		4.844	2.061	4.246	0.303	0.083
		10 Nehmen weg		(.142)			(.167)	(.333)
		Fehlende Werte	3.6%					
bed_sosys	D8	0 Zahlen mehr		4.758	1.945	3.782	0.053	0.067
		10 Profitieren mehr		(.133)			(.166)	(.330)
		Fehlende Werte	2.3%					
bed_wirt	B32	0 Gut		3.712	2.033	4.132	0.443	0.233
		10 Schlecht		(.137)			(.164)	(.327)
		Fehlende Werte	0.5%					
bed_krim	D9	0 Nehmen ab		6.206	1.763	3.109	0.094	0.332
		10 Nehmen zu		(.119)			(.164)	(.327)
		Fehlende Werte	0.5%					
bed_kult	B33	0 Bereichern		2.950	1.957	3.829	0.521	0.213
		10 Untergraben		(.132)			(.164)	(.327)
		Fehlende Werte	0.0%					
bed_relig	D18	0 Bereichern		4.406	2.002	4.009	-0.307	0.177
		10 Untergraben		(.139)			(.169)	(.337)
		Fehlende Werte	5.9%					
<b>Bildung (Kontrollvariable)</b>								
bildung	F16			11.330	3.371	11.364	1.176	0.481
		Fehlende Werte	0.0%	(.227)			(.164)	(.327)
<b>Alter (Kontrollvariable)</b>								
alter				46.550	19.836	393.48	0.101	-1.035
		Fehlende Werte	0.0%	(1.337)			(.164)	(.327)

**Tabelle B2: Deskriptive Kennzahlen aller Variablen, F-CH (2/2)**

Variable	Fragenr.	Verwendete Skala	%	MW (SE)	SD	Varianz	Schiefe (SE)	Kurtosis (SE)
<b>Geschlecht (Kontrollvariable)</b>								
geschlecht		0 Frau	47.7%	0.523	0.501	0.251	-0.092	-2.010
		1 Mann	52.3%	(.034)			(.164)	(.327)
		Fehlende Werte	0.0%					
<b>Subjektives Haushaltseinkommen (Kontrollvariable)</b>								
subhheink	F42	0 Sehr schwierig	2.7%	2.190	0.799	0.638	-0.687	-0.181
		1 Schwierig	15.5%	(.054)			(.166)	(.330)
		2 Reicht gerade	40.5%					
		3 Lässt sich gut leben	39.5%					
		Fehlende Werte	1.8%					
<b>Stadt/Land (Kontrollvariable)</b>								
stadt	F14	0 Land	56.8%	0.432	0.496	0.246	0.277	-1.941
		1 Stadt	43.2%	(.033)			(.164)	(.327)
		Fehlende Werte	0.0%					
<b>Religiosität (Kontrollvariable)</b>								
relig	C13	0 Überhaupt nicht religiös		5.500	3.190	10.178	-0.226	-1.119
		10 Sehr religiös		(.215)			(.164)	(.327)
		Fehlende Werte	0.0%					
<b>SELBST-TRANSZENDENZ (Kontrollvariable)</b>								
Dites-moi dans quelle mesure chacun de ces personnages est-il ou non comme vous.								
univ1	HF1c/HF2c	0 Überhaupt nicht ähnlich		4.210	0.884	0.781	-1.108	1.201
		5 Sehr ähnlich		(.060)			(.164)	(.327)
		Fehlende Werte	0.5%					
univ2	HF1h/HF2h	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.846	0.957	0.917	-0.977	1.528
		5 Sehr ähnlich		(.065)			(.164)	(.327)
		Fehlende Werte	0.0%					
univ3	HF1s /HF2s	0 Überhaupt nicht ähnlich		4.064	0.982	0.964	-1.180	1.830
		5 Sehr ähnlich		(.066)			(.164)	(.327)
		Fehlende Werte	0.0%					
bene1	HF1l/HF2l	0 Überhaupt nicht ähnlich		4.000	0.936	0.877	-0.775	0.695
		5 Sehr ähnlich		(.063)			(.164)	(.327)
		Fehlende Werte	0.0%					
bene2	HF1r/HF2r	0 Überhaupt nicht ähnlich		4.386	0.753	0.567	-1.356	2.668
		5 Sehr ähnlich		(.051)			(.164)	(.327)
		Fehlende Werte	0.0%					
<b>BEWAHRUNG DES BESTEHENDEN (Kontrollvariable)</b>								
Dites-moi dans quelle mesure chacun de ces personnages est-il ou non comme vous.								
sec1	HF1e/HF2e	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.525	1.293	1.673	-0.781	0.046
		5 Sehr ähnlich		(.087)			(.164)	(.327)
		Fehlende Werte	0.5%					
sec2	HF1n/HF2n	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.443	1.177	1.385	-0.714	0.246
		5 Sehr ähnlich		(.080)			(.164)	(.327)
		Fehlende Werte	0.5%					
conf1	HF1g/HF2g	0 Überhaupt nicht ähnlich		2.234	1.336	1.784	0.138	-0.824
		5 Sehr ähnlich		(.090)			(.165)	(.328)
		Fehlende Werte	0.9%					
conf2	HF1p/HF2p	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.755	1.108	1.227	-1.088	1.337
		5 Sehr ähnlich		(.075)			(.164)	(.327)
		Fehlende Werte	0.0%					
trad1	HF1i/HF2i	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.767	0.941	0.886	-0.518	-0.262
		5 Sehr ähnlich		(.064)			(.164)	(.327)
		Fehlende Werte	0.5%					
trad2	HF1t/HF2t	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.014	1.373	1.885	-0.637	-0.194
		5 Sehr ähnlich		(.093)			(.164)	(.327)
		Fehlende Werte	0.5%					

Datenbasis: ESS R7; n=220; MW=Mittelwert; SE=Standardfehler; SD=Standardabweichung

**Tabelle B3: Deskriptive Kennzahlen aller Variablen, DE (1/2)**

Variable	Fragenr.	Verwendete Skala	%	MW (SE)	SD	Varianz	Schiefe (SE)	Kurtosis (SE)
<b>ABLEHNUNG VON IMMIGRANTEN (Abhängige Variable)</b>								
Ich möchte Ihnen nun ein paar Fragen zu Menschen stellen, die aus anderen Ländern nach Deutschland kommen, um hier zu leben.								
ablimm 1	B30	0 Vielen erlauben	24.1%	1.052	0.794	0.630	0.466	-0.143
		1 Einigen erlauben	50.1%	(.015)				
		2 Ein paar wenigen erlauben	20.0%					
		3 Niemandem erlauben	4.6%					
		Fehlende Werte	1.2%					
ablimm 2	B30a	0 Vielen erlauben	23.5%	1.111	0.832	0.692	0.404	-0.374
		1 Einigen erlauben	46.6%	(.016)				
		2 Ein paar wenigen erlauben	22.8%					
		3 Niemandem erlauben	5.8%					
		Fehlende Werte	1.3%					
ablimm 3	B31	0 Vielen erlauben	19.9%	1.232	0.863	0.744	0.292	-0.556
		1 Einigen erlauben	43.9%	(.017)				
		2 Ein paar wenigen erlauben	26.8%					
		3 Niemandem erlauben	8.0%					
		Fehlende Werte	1.3%					
<b>RASSISMUS (Unabhängige Variable)</b>								
Zu den nächsten Fragen gibt es oft unterschiedliche Meinungen.								
intelligenz	D23	0 Nein	89.7%	0.086	0.281	0.079	2.952	6.721
		1 Ja	8.5%	(.005)				
		Fehlende Werte	1.9%					
fleiss	D24	0 Nein	60.5%	0.381	0.486	0.236	0.490	-1.761
		1 Ja	37.3%	(.009)				
		Fehlende Werte	2.2%					
kultur	D25	0 Nein	58.3%	0.382	0.486	0.236	0.485	-1.767
		1 Ja	36.1%	(.010)				
		Fehlende Werte	5.6%					
<b>WAHRGENOMMENE BEDROHUNG (Unabhängige Variable)</b>								
bed_job	D7	0 Schaffen neue		4.515	2.024	4.098	0.394	0.657
		10 Nehmen weg		(.039)				
		Fehlende Werte	1.9%					
bed_sosys	D8	0 Zahlen mehr		5.202	2.060	4.245	0.153	0.342
		10 Profitieren mehr		(.040)				
		Fehlende Werte	3.4%					
bed_wirt	B32	0 Gut		4.248	2.326	5.411	0.408	-0.139
		10 Schlecht		(.045)				
		Fehlende Werte	1.5%					
bed_krim	D9	0 Nehmen ab		6.473	1.989	3.956	-0.083	-0.005
		10 Nehmen zu		(.038)				
		Fehlende Werte	1.3%					
bed_kult	B33	0 Bereichern		3.822	2.390	5.710	0.499	-0.153
		10 Untergraben		(.046)				
		Fehlende Werte	0.8%					
bed_relig	D18	0 Bereichern		4.796	2.056	4.225	0.149	0.366
		10 Untergraben		(.040)				
		Fehlende Werte	3.0%					
<b>Bildung (Kontrollvariable)</b>								
bildung	F16			14.210	3.331	11.092	0.720	1.671
		Fehlende Werte	0.3%	(.064)				
<b>Alter (Kontrollvariable)</b>								
alter				50.170	18.558	344.41	-0.106	-0.855
		Fehlende Werte	0.4%	(.355)				

**Tabelle B3: Deskriptive Kennzahlen aller Variablen, DE (2/2)**

Variable	Fragenr.	Verwendete Skala	%	MW (SE)	SD	Varianz	Schiefe (SE)	Kurtosis (SE)
<b>Geschlecht (Kontrollvariable)</b>								
geschlecht		0 Frau	49.1%	0.509	0.500	0.250	-0.036	-2.000
		1 Mann	50.9%	(.010)			(.047)	(.093)
		Fehlende Werte	0.0%					
<b>Subjektives Haushaltseinkommen (Kontrollvariable)</b>								
subhheink	F42	0 Sehr schwierig	2.3%	2.300	0.696	0.485	-0.889	0.997
		1 Schwierig	6.8%	(.013)			(.047)	(.094)
		2 Reicht gerade	49.0%					
		3 Lässt sich gut leben	41.1%					
		Fehlende Werte	0.8%					
<b>Stadt/Land (Kontrollvariable)</b>								
stadt	F14	0 Land	34.7%	0.653	0.476	0.227	-0.642	-1.589
		1 Stadt	65.2%	(.009)			(.047)	(.093)
		Fehlende Werte	0.0%					
<b>Religiosität (Kontrollvariable)</b>								
relig	C13	0 Überhaupt nicht religiös		3.790	2.958	8.752	0.141	-1.182
		10 Sehr religiös		(.056)			(.047)	(.093)
		Fehlende Werte	0.1%					
<b>SELBST-TRANSCENDENZ (Kontrollvariable)</b>								
Wie ähnlich ist Ihnen diese Person?								
univ1	HF1c/HF2c	0 Überhaupt nicht ähnlich		4.090	0.983	0.967	-1.500	2.746
		5 Sehr ähnlich		(.019)			(.047)	(.094)
		Fehlende Werte	1.1%					
univ2	HF1h/HF2h	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.940	0.900	0.809	-1.187	2.127
		5 Sehr ähnlich		(.017)			(.047)	(.094)
		Fehlende Werte	0.9%					
univ3	HF1s /HF2s	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.987	0.956	0.913	-1.036	1.132
		5 Sehr ähnlich		(.018)			(.047)	(.094)
		Fehlende Werte	1.0%					
bene1	HF1l/HF2l	0 Überhaupt nicht ähnlich		4.028	0.850	0.723	-0.951	1.397
		5 Sehr ähnlich		(.016)			(.047)	(.094)
		Fehlende Werte	0.9%					
bene2	HF1r/HF2r	0 Überhaupt nicht ähnlich		4.411	0.693	0.481	-1.470	4.134
		5 Sehr ähnlich		(.013)			(.047)	(.094)
		Fehlende Werte	1.0%					
<b>BEWAHRUNG DES BESTEHENDEN (Kontrollvariable)</b>								
Wie ähnlich ist Ihnen diese Person?								
sec1	HF1e/HF2e	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.539	1.253	1.569	-0.817	0.023
		5 Sehr ähnlich		(.024)			(.047)	(.094)
		Fehlende Werte	1.0%					
sec2	HF1n/HF2n	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.721	1.152	1.328	-0.997	0.612
		5 Sehr ähnlich		(.022)			(.047)	(.094)
		Fehlende Werte	1.4%					
conf1	HF1g/HF2g	0 Überhaupt nicht ähnlich		2.401	1.406	1.978	0.021	-1.102
		5 Sehr ähnlich		(.027)			(.047)	(.094)
		Fehlende Werte	1.3%					
conf2	HF1p/HF2p	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.024	1.307	1.708	-0.402	-0.734
		5 Sehr ähnlich		(.025)			(.047)	(.094)
		Fehlende Werte	1.4%					
trad1	HF1i/HF2i	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.407	1.181	1.394	-0.708	-0.088
		5 Sehr ähnlich		(.023)			(.047)	(.094)
		Fehlende Werte	0.9%					
trad2	HF1t/HF2t	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.006	1.376	1.893	-0.501	-0.597
		5 Sehr ähnlich		(.026)			(.047)	(.094)
		Fehlende Werte	1.1%					

Datenbasis: ESS R7; n=2745; MW=Mittelwert; SE=Standardfehler; SD=Standardabweichung

**Tabelle B4: Deskriptive Kennzahlen aller Variablen, AT (1/2)**

Variable	Fragenr.	Verwendete Skala	%	MW (SE)	SD	Varianz	Schiefe (SE)	Kurtosis (SE)
<b>ABLEHNUNG VON IMMIGRANTEN (Abhängige Variable)</b>								
Nun einige Fragen in Bezug auf Menschen aus anderen Ländern, die nach Österreich kommen, um hier zu leben.								
ablimm 1	B30	0 Vielen erlauben	9.5%	1.579	0.861	0.742	0.010	-0.676
		1 Einigen erlauben	37.1%	(.022)				
		2 Ein paar wenigen erlauben	36.6%					
		3 Niemandem erlauben	14.9%					
		Fehlende Werte	1.8%					
ablimm 2	B30a	0 Vielen erlauben	9.5%	1.611	0.878	0.770	-0.027	-0.731
		1 Einigen erlauben	35.3%	(.022)				
		2 Ein paar wenigen erlauben	36.3%					
		3 Niemandem erlauben	16.4%					
		Fehlende Werte	2.5%					
ablimm 3	B31	0 Vielen erlauben	9.1%	1.695	0.895	0.801	-0.150	-0.761
		1 Einigen erlauben	30.7%	(.023)				
		2 Ein paar wenigen erlauben	37.6%					
		3 Niemandem erlauben	19.4%					
		Fehlende Werte	3.2%					
<b>RASSISMUS (Unabhängige Variable)</b>								
Zu den nächsten Fragen gibt es oft unterschiedliche Meinungen.								
intelligenz	D23	0 Nein	80.4%	0.122	0.327	0.107	2.320	3.387
		1 Ja	11.1%	(.009)				
		Fehlende Werte	8.5%					
fleiss	D24	0 Nein	53.7%	0.421	0.494	0.244	0.320	-1.900
		1 Ja	39.1%	(.013)				
		Fehlende Werte	7.2%					
kultur	D25	0 Nein	55.9%	0.337	0.473	0.224	0.689	-1.528
		1 Ja	28.5%	(.013)				
		Fehlende Werte	15.6%					
<b>WAHRGENOMMENE BEDROHUNG (Unabhängige Variable)</b>								
bed_job	D7	0 Schaffen neue		5.626	2.214	4.900	0.148	-0.017
		10 Nehmen weg		(.056)				
		Fehlende Werte	2.8%					
bed_sosys	D8	0 Zahlen mehr		6.448	2.274	5.170	-0.211	-0.241
		10 Profitieren mehr		(.058)				
		Fehlende Werte	4.5%					
bed_wirt	B32	0 Gut		5.362	2.467	6.086	0.205	-0.456
		10 Schlecht		(.063)				
		Fehlende Werte	3.3%					
bed_krim	D9	0 Nehmen ab		7.159	2.047	4.189	-0.320	-0.339
		10 Nehmen zu		(.052)				
		Fehlende Werte	1.4%					
bed_kult	B33	0 Bereichern		5.329	2.548	6.491	0.011	-0.474
		10 Untergraben		(.065)				
		Fehlende Werte	2.1%					
bed_relig	D18	0 Bereichern		5.859	2.285	5.219	0.113	-0.290
		10 Untergraben		(.059)				
		Fehlende Werte	3.9%					
<b>Bildung (Kontrollvariable)</b>								
bildung	F16			12.350	3.173	10.068	1.609	5.967
		Fehlende Werte	0.4%	(.080)				
<b>Alter (Kontrollvariable)</b>								
alter				49.580	18.301	334.92	0.083	-0.917
		Fehlende Werte	0.2%	(.460)				

**Tabelle B4: Deskriptive Kennzahlen aller Variablen, AT (2/2)**

Variable	Fragenr.	Verwendete Skala	%	MW (SE)	SD	Varianz	Schiefe (SE)	Kurtosis (SE)
<b>Geschlecht (Kontrollvariable)</b>								
geschlecht		0 Frau	51.8%	0.482	0.500	0.250	0.071	-1.998
		1 Mann	48.2%	(.013)			(.061)	(.123)
		Fehlende Werte	0.0%					
<b>Subjektives Haushaltseinkommen (Kontrollvariable)</b>								
subhheink	F42	0 Sehr schwierig	1.9%	2.170	0.671	0.450	-0.591	0.706
		1 Schwierig	9.7%	(.017)			(.062)	(.123)
		2 Reicht gerade	57.7%					
		3 Lässt sich gut leben	30.5%					
		Fehlende Werte	0.2%					
<b>Stadt/Land (Kontrollvariable)</b>								
stadt	F14	0 Land	44.7%	0.553	0.497	0.247	-0.214	-1.957
		1 Stadt	55.3%	(.013)			(.061)	(.123)
		Fehlende Werte	0.0%					
<b>Religiosität (Kontrollvariable)</b>								
relig	C13	0 Überhaupt nicht religiös		4.580	2.891	8.360	-0.143	-0.959
		10 Sehr religiös		(.073)			(.062)	(.123)
		Fehlende Werte	0.3%					
<b>SELBST-TRANZENDENZ (Kontrollvariable)</b>								
Wie ähnlich ist Ihnen diese Person?								
univ1	HF1c/HF2c	0 Überhaupt nicht ähnlich		4.031	0.953	0.908	-0.948	0.894
		5 Sehr ähnlich		(.024)			(.061)	(.123)
		Fehlende Werte	0.0%					
univ2	HF1h/HF2h	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.718	0.989	0.977	-0.693	0.544
		5 Sehr ähnlich		(.025)			(.061)	(.123)
		Fehlende Werte	0.0%					
univ3	HF1s /HF2s	0 Überhaupt nicht ähnlich		4.093	0.911	0.830	-1.068	1.465
		5 Sehr ähnlich		(.023)			(.061)	(.123)
		Fehlende Werte	0.0%					
bene1	HF1l/HF2l	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.912	0.942	0.888	-0.780	0.558
		5 Sehr ähnlich		(.024)			(.061)	(.123)
		Fehlende Werte	0.0%					
bene2	HF1r/HF2r	0 Überhaupt nicht ähnlich		4.326	0.800	0.639	-1.263	2.132
		5 Sehr ähnlich		(.020)			(.061)	(.123)
		Fehlende Werte	0.0%					
<b>BEWAHRUNG DES BESTEHENDEN (Kontrollvariable)</b>								
Wie ähnlich ist Ihnen diese Person?								
sec1	HF1e/HF2e	0 Überhaupt nicht ähnlich		4.042	0.988	0.975	-1.140	1.425
		5 Sehr ähnlich		(.025)			(.061)	(.123)
		Fehlende Werte	0.0%					
sec2	HF1n/HF2n	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.915	1.007	1.014	-0.916	0.677
		5 Sehr ähnlich		(.025)			(.061)	(.123)
		Fehlende Werte	0.0%					
conf1	HF1g/HF2g	0 Überhaupt nicht ähnlich		2.869	1.266	1.602	-0.277	-0.524
		5 Sehr ähnlich		(.032)			(.061)	(.123)
		Fehlende Werte	0.0%					
conf2	HF1p/HF2p	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.633	1.105	1.222	-0.779	0.304
		5 Sehr ähnlich		(.028)			(.061)	(.123)
		Fehlende Werte	0.0%					
trad1	HF1i/HF2i	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.188	1.165	1.356	-0.419	-0.210
		5 Sehr ähnlich		(.029)			(.061)	(.123)
		Fehlende Werte	0.0%					
trad2	HF1t/HF2t	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.443	1.200	1.441	-0.606	-0.056
		5 Sehr ähnlich		(.030)			(.061)	(.123)
		Fehlende Werte	0.0%					

Datenbasis: ESS R7; n=1584; MW=Mittelwert; SE=Standardfehler; SD=Standardabweichung

**Tabelle B5: Deskriptive Kennzahlen aller Variablen, FR (1/2)**

Variable	Fragenr.	Verwendete Skala	%	MW (SE)	SD	Varianz	Schiefe (SE)	Kurtosis (SE)
<b>ABLEHNUNG VON IMMIGRANTEN (Abhängige Variable)</b>								
Et maintenant, quelques questions concernant les personnes d'autres pays qui viennent vivre en France.								
ablimm 1	B30	0 Vielen erlauben	11.6%	1.389	0.833	0.694	0.310	-0.439
		1 Einigen erlauben	47.5%	(.020)			(.060)	(.120)
		2 Ein paar wenigen erlauben	28.2%					
		3 Niemandem erlauben	10.7%					
		Fehlende Werte	2.0%					
ablimm 2	B30a	0 Vielen erlauben	12.2%	1.408	0.863	0.745	0.307	-0.554
		1 Einigen erlauben	46.5%	(.021)			(.060)	(.120)
		2 Ein paar wenigen erlauben	27.1%					
		3 Niemandem erlauben	12.6%					
		Fehlende Werte	1.7%					
ablimm 3	B31	0 Vielen erlauben	10.0%	1.580	0.907	0.822	0.106	-0.850
		1 Einigen erlauben	39.8%	(.022)			(.060)	(.120)
		2 Ein paar wenigen erlauben	30.3%					
		3 Niemandem erlauben	18.5%					
		Fehlende Werte	1.4%					
<b>RASSISMUS (Unabhängige Variable)</b>								
Les gens ont souvent des points de vue différents sur les sujets suivants :								
intelligenz	D23	0 Nein	88.0%	0.099	0.298	0.089	2.695	5.27
		1 Ja	9.6%	(.007)			(.060)	(.120)
		Fehlende Werte	2.4%					
fleiss	D24	0 Nein	47.8%	0.511	0.500	0.250	-0.042	-2.001
		1 Ja	49.9%	(.012)			(.060)	(.120)
		Fehlende Werte	2.3%					
kultur	D25	0 Nein	70.6%	0.274	0.446	0.199	1.015	-0.970
		1 Ja	26.6%	(.011)			(.060)	(.121)
		Fehlende Werte	2.8%					
<b>WAHRGENOMMENE BEDROHUNG (Unabhängige Variable)</b>								
bed_job	D7	0 Schaffen neue		5.146	2.183	4.768	0.334	0.129
		10 Nehmen weg		(.054)			(.060)	(.120)
		Fehlende Werte	2.0%					
bed_sosys	D8	0 Zahlen mehr		5.771	2.151	4.625	0.093	-0.081
		10 Profitieren mehr		(.053)			(.060)	(.120)
		Fehlende Werte	2.2%					
bed_wirt	B32	0 Gut		5.436	2.474	6.119	0.184	-0.626
		10 Schlecht		(.061)			(.060)	(.120)
		Fehlende Werte	1.5%					
bed_krim	D9	0 Nehmen ab		5.820	2.132	4.546	-0.056	0.26
		10 Nehmen zu		(.052)			(.060)	(.120)
		Fehlende Werte	2.1%					
bed_kult	B33	0 Bereichern		4.681	2.668	7.116	0.259	-0.659
		10 Untergraben		(.065)			(.060)	(.119)
		Fehlende Werte	0.9%					
bed_relig	D18	0 Bereichern		5.605	2.294	5.263	0.021	-0.243
		10 Untergraben		(.057)			(.060)	(.121)
		Fehlende Werte	2.8%					
<b>Bildung (Kontrollvariable)</b>								
bildung	F16			12.860	4.006	16.050	0.545	4.383
		Fehlende Werte	0.5%	(.098)			(.060)	(.119)
<b>Alter (Kontrollvariable)</b>								
alter				49.820	18.880	356.45	0.061	-0.899
		Fehlende Werte	0.2%	(.459)			(.060)	(.119)



**Tabelle B5: Deskriptive Kennzahlen aller Variablen, FR (2/2)**

Variable	Fragenr.	Verwendete Skala	%	MW (SE)	SD	Varianz	Schiefe (SE)	Kurtosis (SE)
<b>Geschlecht (Kontrollvariable)</b>								
geschlecht		0 Frau	51.8%	0.482	0.500	0.250	0.073	-1.997
		1 Mann	48.2%	(.012)			(.059)	(.119)
		Fehlende Werte	0.0%					
<b>Subjektives Haushaltseinkommen (Kontrollvariable)</b>								
subhheink	F42	0 Sehr schwierig	2.4%	2.118	0.762	0.581	-0.532	-0.184
		1 Schwierig	16.5%	(.019)			(.060)	(.119)
		2 Reicht gerade	47.6%					
		3 Lässt sich gut leben	33.1%					
		Fehlende Werte	0.4%					
<b>Stadt/Land (Kontrollvariable)</b>								
stadt	F14	0 Land	31.4%	0.686	0.464	0.216	-0.801	-1.360
		1 Stadt	68.5%	(.011)			(.059)	(.119)
		Fehlende Werte	0.1%					
<b>Religiosität (Kontrollvariable)</b>								
relig	C13	0 Überhaupt nicht religiös		4.420	3.352	11.233	0.071	-1.253
		10 Sehr religiös		(.082)			(.060)	(.119)
		Fehlende Werte	0.3%					
<b>SELBST-TRANZENDENZ (Kontrollvariable)</b>								
Dites-moi dans quelle mesure cette personne vous ressemble ou pas.								
univ1	HF1c/HF2c	0 Überhaupt nicht ähnlich		4.147	1.038	1.077	-1.308	1.546
		5 Sehr ähnlich		(.025)			(.060)	(.119)
		Fehlende Werte	0.8%					
univ2	HF1h/HF2h	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.657	1.155	1.335	-0.684	-0.039
		5 Sehr ähnlich		(.028)			(.060)	(.119)
		Fehlende Werte	0.5%					
univ3	HF1s /HF2s	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.696	1.211	1.466	-0.758	-0.089
		5 Sehr ähnlich		(.029)			(.060)	(.119)
		Fehlende Werte	0.5%					
bene1	HF1l/HF2l	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.616	1.158	1.341	-0.531	-0.497
		5 Sehr ähnlich		(.028)			(.060)	(.119)
		Fehlende Werte	0.6%					
bene2	HF1r/HF2r	0 Überhaupt nicht ähnlich		4.086	0.998	0.995	-1.070	0.833
		5 Sehr ähnlich		(.024)			(.060)	(.119)
		Fehlende Werte	0.5%					
<b>BEWAHRUNG DES BESTEHENDEN (Kontrollvariable)</b>								
Dites-moi dans quelle mesure cette personne vous ressemble ou pas.								
sec1	HF1e/HF2e	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.231	1.404	1.972	-0.435	-0.825
		5 Sehr ähnlich		(.034)			(.060)	(.119)
		Fehlende Werte	0.8%					
sec2	HF1n/HF2n	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.437	1.332	1.775	-0.621	-0.405
		5 Sehr ähnlich		(.033)			(.060)	(.119)
		Fehlende Werte	1.1%					
conf1	HF1g/HF2g	0 Überhaupt nicht ähnlich		2.107	1.440	2.073	0.410	-0.783
		5 Sehr ähnlich		(.035)			(.060)	(.119)
		Fehlende Werte	1.8%					
conf2	HF1p/HF2p	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.302	1.357	1.841	-0.505	-0.636
		5 Sehr ähnlich		(.033)			(.060)	(.119)
		Fehlende Werte	0.6%					
trad1	HF1i/HF2i	0 Überhaupt nicht ähnlich		3.613	1.181	1.394	-0.671	-0.222
		5 Sehr ähnlich		(.029)			(.060)	(.119)
		Fehlende Werte	0.9%					
trad2	HF1t/HF2t	0 Überhaupt nicht ähnlich		2.601	1.562	2.440	-0.027	-1.093
		5 Sehr ähnlich		(.038)			(.060)	(.119)
		Fehlende Werte	0.6%					

Datenbasis: ESS R7; n=1694; MW=Mittelwert; SE=Standardfehler; SD=Standardabweichung

## Teil C – Korrelationen (Pearson Korrelationskoeffizienten)

**Tabelle C1: Korrelationen der manifesten Variablen im Kernmodell, DE**

	ablimm1	ablimm2	ablimm3	intelligenz	fleiss	kultur	bed_job	bed_sosys	bed_wirt	bed_krim	bed_kult	bed_relig
ablimm1	1.000											
ablimm2	0.723*	1.000										
ablimm3	0.724*	0.815*	1.000									
intelligenz	0.154*	0.158*	0.155*	1.000								
fleiss	0.109*	0.142*	0.136*	0.260*	1.000							
kultur	0.193*	0.175*	0.196*	0.174*	0.211*	1.000						
bed_job	0.420*	0.378*	0.371*	0.112*	0.046*	0.101*	1.000					
bed_sosys	0.456*	0.415*	0.426*	0.134*	0.115*	0.136*	0.485*	1.000				
bed_wirt	0.540*	0.515*	0.504*	0.133*	0.087*	0.176*	0.546*	0.522*	1.000			
bed_krim	0.393*	0.350*	0.359*	0.157*	0.126*	0.191*	0.319*	0.438*	0.377*	1.000		
bed_kult	0.564*	0.511*	0.522*	0.148*	0.102*	0.200*	0.439*	0.476*	0.594*	0.377*	1.000	
bed_relig	0.385*	0.372*	0.381*	0.135*	0.115*	0.197*	0.350*	0.369*	0.395*	0.303*	0.542*	1.000

Datenbasis: ESS R7; n= zwischen 2517 und 2722; \*  $p \leq .05$  (beidseitig); paarweiser Ausschluss fehlender Werte

**Tabelle C2: Korrelationen der manifesten Variablen im Kernmodell, AT**

	ablimm1	ablimm2	ablimm3	intelligenz	fleiss	kultur	bed_job	bed_sosys	bed_wirt	bed_krim	bed_kult	bed_relig
ablimm1	1.000											
ablimm2	0.821*	1.000										
ablimm3	0.815*	0.867*	1.000									
intelligenz	0.208*	0.212*	0.218*	1.000								
fleiss	0.103*	0.106*	0.132*	0.279*	1.000							
kultur	0.146*	0.117*	0.153*	0.276*	0.322*	1.000						
bed_job	0.515*	0.468*	0.483*	0.199*	0.119*	0.127*	1.000					
bed_sosys	0.523*	0.491*	0.493*	0.170*	0.176*	0.154*	0.583*	1.000				
bed_wirt	0.578*	0.556*	0.557*	0.169*	0.072*	0.136*	0.580*	0.567*	1.000			
bed_krim	0.453*	0.427*	0.451*	0.156*	0.155*	0.134*	0.508*	0.611*	0.493*	1.000		
bed_kult	0.592*	0.551*	0.569*	0.169*	0.123*	0.157*	0.548*	0.608*	0.665*	0.477*	1.000	
bed_relig	0.508*	0.465*	0.482*	0.190*	0.112*	0.135*	0.511*	0.612*	0.537*	0.495*	0.659*	1.000

Datenbasis: ESS R7; n= zwischen 1265 und 1562; \*  $p \leq .05$  (beidseitig); paarweiser Ausschluss fehlender Werte

**Tabelle C3: Korrelationen der manifesten Variablen im Kernmodell, FR**

	ablimm1	ablimm2	ablimm3	intelligenz	fleiss	kultur	bed_job	bed_sosys	bed_wirt	bed_krim	bed_kult	bed_relig
ablimm1	1.000											
ablimm2	0.752*	1.000										
ablimm3	0.757*	0.832*	1.000									
intelligenz	0.221*	0.200*	0.200*	1.000								
fleiss	0.196*	0.143*	0.170*	0.228*	1.000							
kultur	0.177*	0.138*	0.170*	0.215*	0.189*	1.000						
bed_job	0.347*	0.314*	0.321*	0.159*	0.103*	0.120*	1.000					
bed_sosys	0.346*	0.336*	0.361*	0.131*	0.149*	0.144*	0.450*	1.000				
bed_wirt	0.575*	0.550*	0.576*	0.221*	0.190*	0.184*	0.437*	0.449*	1.000			
bed_krim	0.170*	0.179*	0.187*	0.075*	0.066*	0.047	0.273*	0.403*	0.203*	1.000		
bed_kult	0.571*	0.529*	0.567*	0.248*	0.185*	0.212*	0.411*	0.442*	0.696*	0.221*	1.000	
bed_relig	0.370*	0.346*	0.377*	0.148*	0.149*	0.168*	0.299*	0.367*	0.404*	0.261*	0.489*	1.000

Datenbasis: ESS R7; n= zwischen 1604 und 1678; \*  $p \leq .05$  (beidseitig); paarweiser Ausschluss fehlender Werte